

# Laibacher Zeitung

**Verkaufspreis:** Mit Postbefreiung: ganzjährig 80 K., halbjährig 40 K., im Kontor: ganzjährig 85 K., halbjährig 45 K. Für die Kasseung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Einserlionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Wiltkischstraße Nr. 16; die **Redaktion** Wiltkischstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unsaubere Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Jänner d. J. die Oberlandesgerichtsräte des Oberlandesgerichtes in Wien Dr. Konstantin Sackl, Rudolf Friedländer Ritter von Malheim und Dr. Karl Warhanek zu Hofräten des Obersten Gerichts- und Kassationshofes allergnädigst zu ernennen geruht.

Hohenburger m. p.

## Verordnung des Gesamtministeriums

vom 18. Jänner 1915,

betreffend die Versorgung der Landwirtschaft mit stickstoffhaltigen Düngemitteln.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 10ten Oktober 1914, R. G. Bl. Nr. 274, wird für die Dauer der durch den Kriegszustand verursachten außerordentlichen Verhältnisse verordnet, wie folgt:

### § 1.

Der Ackerbauminister kann im Einvernehmen mit dem Minister für öffentliche Arbeiten und dem Handelsminister zur Befriedigung des dringenden Bedarfes der Landwirtschaft jene Unternehmungen, welche stickstoffhaltige Düngemittel erzeugen, verpflichten, bestimmte Mengen an die ihnen zu bezeichnenden Abnehmer zu liefern.

Die gleiche Verpflichtung kann Händlern hinsichtlich ihrer Vorräte an stickstoffhaltigen Düngemitteln auferlegt werden.

Bestehende Schlüsse entheben nicht von der Verpflichtung zur Lieferung der angeforderten Mengen.

### § 2.

Die angemessene Schadloshaltung für die gemäß § 1 angeforderten Mengen ist bei Abgang eines gültigen Abkommens unter Zuziehung jener Abnehmer, für die diese Düngemittel beansprucht werden, und der Unternehmer, die zur Lieferung verpflichtet wurden, vom Gerichte im außerstreitigen Verfahren nach Anhörung von beiden Sachverständigen festzusetzen.

Zur Entscheidung ist das Bezirksgericht zuständig, in dessen Sprengel sich der Sitz des Betriebes befindet, der zur Lieferung verpflichtet wurde.

Die Entscheidung kann binnen acht Tagen mit Rekurs angefochten werden. Die Verpflichtung zur Lieferung wird dadurch nicht aufgehoben. Gegen die Entscheidung der zweiten Instanz ist ein Rechtsmittel nicht zulässig.

Sofern nicht ein anderes Übereinkommen zustande kommt, ist der Preis vor der Übergabe der Ware bar zu bezahlen oder die binnen 14 Tagen vom Tage der Übergabe zu leistende Zahlung sicherzustellen.

### § 3.

Wer die ihm auf Grund des § 1 aufgetragene Lieferung der Düngemittel verweigert, vorhandene Vorräte verheimlicht oder die Lieferung vereitelt oder gefährdet, wird mit Geld bis zu 5000 Kronen oder mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft, sofern die Handlung nicht nach den bestehenden Gesetzen einer strengeren Strafe unterliegt.

Das Verfahren wegen der in diesem Paragraphen angeführten Übertretungen steht der politischen Bezirksbehörde zu.

### § 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit.

Stürgkh m. p.

Hohenburger m. p.

Forster m. p.

Trnka m. p.

Zenker m. p.

Georgi m. p.

Heinold m. p.

Hussarek m. p.

Schuster m. p.

Engel m. p.

Morawski m. p.

Den 20. Jänner 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Repertorium zum Jahrgange 1914 sowie das VIII. Stück des Jahrganges 1915 des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 20. Jänner 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLIV. Stück der italienischen und slovenischen, das CLXX. Stück der ruthenischen, das CLXXIV. Stück der polnischen, das CLXXVI. Stück der ruthenischen, das CLXXXIII. Stück der böhmischen und slovenischen, das CLXXXIV. Stück der böhmischen und das CXCV. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 sowie das III. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

## Feuilleton.

### Böje Stunde.

Novelle von Rudolf Schwarzkopf.

(Nachdruck verboten.)

„Ich erwachte mitten in der Nacht von dem Gefühl einer eifrigen Angst. Die Hände zitterten mir, Schweiß stand auf meiner Stirn. Nur nicht verrückt werden, Herrgott im Himmel! war mein erster Gedanke. Dann begann ich mechanisch zu beten. Doch das Grauen, das mir die Kehle schnürte, ließ nicht ab. Kaum konnte ich noch atmen, so hielt es mich gepackt: kalt, feucht und erbarmungslos. Angst, Angst. Sinnlose, grundlose, grenzenlose Angst.“

Der Hauptmann machte eine Pause, dann fuhr er fort:

„Es wäre vielleicht weniger schrecklich gewesen, wenn ich nicht so genau gewußt hätte, was das zu bedeuten hatte. Aber ich wußte es. Haarscharf. So beginnt es ja gewöhnlich: mit dieser unerklärlichen, unmotivierten Angst, die einen ohne allen Anlaß und mit der Plötzlichkeit eines Raubtiersprunges anfällt. Man mag in der Bataille noch so gut seinen Mann stehen, ein Tapferer, meinetwegen ein Held sein, und ist doch nicht sicher vor ihr. Im Bivak oder im Quartier, wo es nor-

malerweise besondere Gefahren nicht zu geben pflegt, taucht sie mit einmal auf, ja, die Ärzte behaupten, daß sie direkt nur dort vorkommt, wo es sicher ist, und zwar desto stärker und gefährlicher, je größer die Sicherheit des betreffenden Ortes ist. Ich bin kein Arzt, aber ich erkläre mir das so, daß unsere Nerven wohl befähigt sind, die ungeheuerlichsten Anspannungen vor dem Feind zu bewältigen, daß sie aber gelegentlich versagen, wenn die Gefahr gebannt ist, einfach dadurch, daß die Entspannung zu rasch und übergangslos erfolgt. Grundlose Angstzustände sind die häufigsten, wenn auch nicht einzigen Erscheinungsformen dieses Verhältnisses. Wohl dem, der ihrer Herr zu werden vermag! Gewöhnlich weichen sie jedoch nicht von dem unglücklichen Opfer, das sie einmal befallen. Der Rest heißt Psychose. Häßlich, nicht? So ein weiches, gütiges Wort. Die Sache freilich ist hart: die Pfosten des Gehirns stürzen ein, die Nacht des Wahnsinns bricht an.

Dies alles wußte ich, ja, ich wußte noch mehr, und so gesellte sich zu der Angst, die mich verzehrte, eine zweite und noch entsetzlichere: die Angst vor meiner Angst und ihren Folgen. Sterben? Lächerlich! Ein Kunststück, das noch ein jeder traf! Aber lebendig sein, ohne zu leben, aus der Sonne der Vernunft in den Schatten des Irzsinns verbannt werden, sich selbst und allen, die man liebt, zur Qual und Last — es gibt nichts Grauensvolleres unter dem Himmel, so weit er sich wölbt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 20. Jänner 1915 (Nr. 15) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

„Kriegskarte — Feldpostkarte“ enthaltend ein mit „Dann“ betiteltes Gedicht, Verlag von Mikolans Jekel, Druck von Ludwig Berner, Wien.

Die im Verlage der Casa Editrice Italiana di A. Quatrinini in Florenz 1911 erschienene und dortselbst im Stabilimento Tipografico Aldino gedruckte Broschüre: „Il Trentino“, veduti da un socialista, note e notizie, von Benito Mussolini.

Die im Verlage des Circolo giovanile Cattolico di S. Cassiano in Venedig erschienene und dortselbst in der Tipografia San Marco gedruckte Broschüre: „Il 1915 — Lunario per tutti — Calendario popolare veneziano“.

Nr. 3007 „Bolaer Tagblatt“ vom 6. Jänner 1915.

Nr. 6 „Dobriško“ vom 9. Jänner 1915.

Nr. 2 „Horymir“ vom 9. Jänner 1915.

## Tagesneuigkeiten.

— (Wie Bubi den lieben Gott sah.) Der vierjährige Alfred, so erzählt in der „Straßburger Post“ eine Straßburger Dame, steht bei einbrechender Dunkelheit am Fenster und schaut lange und nachdenklich zum abendlichen Himmel hinauf. Seine hellen Kinderaugen leuchten und seine Wädden sind heiß, als die Mutter ihn holt, um ihn zu Bett zu bringen. Fest schlingt er seine kleinen Arme um den Hals der Mutter und fragt eindringlich: „Mutter, hast du schon einmal den lieben Gott gesehen?“ Die Mutter verneint und erklärt, den lieben Gott könne niemand sehen. „Aber ich habe ihn doch gesehen“, erklärt das Kind stolz; „eben ist er immerzu am Himmel hin- und hergerutscht; er wollte wahrscheinlich sehen, ob die Deutschen bald fertig gesiegt haben. Komm nur, Mutter, ich will dir auch mal den lieben Gott zeigen.“ Erstaunt geht die Mutter mit dem Kind ans Fenster und begeistert zeigte dieses nach den Lichtstreifen des — Scheinwerfers, der eben wieder am Himmel vorübergleitet.

— (Stacheldraht im Kriege.) Tausende und Aber-tausende Kilometer von Stacheldraht haben beide kriegsführenden Parteien im Felde verwendet; der Stacheldraht spielt im gegenwärtigen Kriege eine Rolle wie nie vorher und er ist zu einer Verteidigungswaffe von höchster Wirksamkeit entwickelt, zu deren Bekämpfung alle möglichen Mittel und Kunstgriffe der Kriegstechnik angewandt werden müssen. Damals, als die Engländer in Südafrika den Buren general Dewet mit Stacheldraht fangen wollten, war es ganz anders: wie oft hatten sie ihn nicht ringsum mit Stacheldraht eingekreist und immer wußte er das Hindernis zu durchbrechen. Er trieb nämlich eine Herde Vieh vor sich her, die die Stacheldrahtverhaue niederstampfte, so daß der Weg frei wurde. Gegen ein modernes Stacheldraht-

Damals wölbte er sich, so schien mir, besonders weit. Hell ging der Mond im unendlichen Raume, blaßes Silber über die Landschaft spinnend. Schön, schön. Durch die Kronen der Bäume fiel es sanft und schau, ein zärtlicher, kostbarer Regen. Dort erglänzte ein Blatt, da ein Stamm von den silbernen Tropfen, die desto dichter fielen, je dünner die Bäume standen. Durch nichts behindert, ergossen sie sich jedoch in breitem Fluß über die nahen Äder, sprangen an den zusammengestellten Gewehrpyramiden hoch, rannen über unsere Bette, jagten, fingen und trennten sich, um sich aufs neue zu haschen, wie in einem schnellen und lustigen Reigen. Viele schöne Vollmondnächte lagen hinter mir, aber daß diese die schönste war, wußte ich trotz der tödlichen Angst, die mich in all dem Zauber auch nicht für den Bruchteil einer Sekunde losriß! Ein heißer Tag lag hinter uns, alle schliefen wie erschlagen. Doch warum nicht? So heilig der Schlaf der ermüdeten Truppe ist — wenn ich die Wahl habe, ihn zu stören oder meinen Verstand zu verlieren, darf ich mich am Ende für das Erstere entscheiden. Also los. Vielleicht ist es überhaupt bloß die seit Wochen nicht gewohnte Stille dieser Nacht, die meine Nerven zermartert, und die tolle Angst verfliegt vor dem Lärm des Ausbruchs, den mannigfachen Geräuschen eigener und fremder Tätigkeit. O sicher, sicher! Und schon forme ich das Kommandowort mit den Lippen. Doch umsonst. Die Stimme verjagt den Dienst — ich bringe keinen Ton hervor. Die letzte Hoffnung bricht in Stücke.“



Hindernis würde dieser Kunstgriff wenig nützen, denn bei den heutigen Stachelbrathindernissen, die viele Meter tief sind, werden lange und kurze Pfähle in den Boden gesteckt, zwischen denen die Drähte kreuz und quer ausgespannt sind; außerdem bringt man unter dem Drahtgewirr womöglich noch Wolfsgruben und Flatterminen an und zu alledem kommt noch die Bewachung durch Infanterie in der Nähe, in deren Feuerbereich das Drahthindernis liegt. Weber Reiterei noch Infanterie mit der blanken Waffe kann ein solches Hindernis überwinden. Es muß erst durch besondere Kräfte aus dem Wege geräumt werden, und obwohl Freund und Feind auf die Bekämpfung der Stachelbrathindernisse vorbereitet waren und im Felde eine Reihe neuer Bekämpfungsarten erdacht haben, bedeutet die Beseitigung eines Stachelbrathhindernisses eine sehr ansehnliche Leistung. Mit Zangen soll der Stachelbrath durchschnitten werden. Selbst im Schutze der Nacht ist das Durchschneiden der Drahtindernisse nicht leicht, besonders das der deutschen.

— (Des Menschen Dichten ist böse...) Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: Der Münchner Universitätsprofessor Franz Munder berechnet, daß die Zahl der patriotischen Gedichte in Deutschland seit Beginn des Krieges die dritte Million bereits überschritten hat. Da erscheint gewiß der folgende Stoßseufzer wohlbeachtlich: „O ihr Dichter, ihr patriotischen Dichter! Gedenket Girolamo Castelli!“ Ihr werdet mich fragen, wer dieser Mann war. So höret denn: Girolamo Castelli lebte in Ferrara zur Zeit der Markgrafen Lionello Borso und Ercole von Este und schrieb zahlreiche patriotische Gedichte. Und als er starb, verordnete er testamentarisch, daß man niemals Verse von ihm drucken dürfe, wie er bei Lebzeiten niemals Verse hatte drucken lassen. O ihr Dichter! Ihr patriotischen Dichter! Gedenket Girolamo Castelli!

— (Keine Bange!) Ein Offizier schreibt dem „Chemnitzer Tageblatt“: Um Sie über den Geist in unseren sächsischen Truppen nicht im unklaren zu lassen, möchte ich Ihnen folgende wahre Geschichte erzählen: Kommt da eines Tages in den Ort, wo unser Generalkommando liegt, ein Transport von elf gefangenen Franzosen, bewacht von einem kleinen Reserve-Infanteristen. Der Generalstabsoffizier, dem die Leute vorgeführt werden, fragt den „Transportführer“: „Na, hören Sie mal, ein einzelner zur Bewachung von elfen, ist Ihnen da nicht Angst geworden, daß einer ausreißt?“ — „Ne, gar nicht,“ erwidert mein Reservist, „ich hab' se ja och alle elf gefangen genommen.“

— (Die eifersüchtige Kriegerfrau.) Der „Frankf. Zeitung“ wird aus Raumburg geschrieben: Die Tochter einer hiesigen Familie sandte kürzlich als Liebesgabe einen selbstgefertigten Schal und Zigarren ins Feld und

fügte ihrer Sendung ein Kärtchen bei, auf dem sie den unbekannten Empfänger bat, er möge doch mal mitteilen, ob ihm die Sachen Freude gemacht hätten. Sie hatte einen ungeahnten Erfolg, denn jetzt lief folgender Brief ein: „Geehrtes Fräulein! Soeben erhielt ich in einem Brief die Karte an meinen Vatten, die Sie ihm ins Feld geschickt haben. Freut mich sehr, daß Sie der Krieger draußen gedenken, aber ich möchte Ihnen doch Klarheit schaffen: wenden Sie sich mit Ihren Liebesgaben an ledige Herren und lassen Sie verheiratete Männer damit verschont. Jäger Franz M. ist verheiratet und Vater zweier Kinder. Bis jetzt steht es immer noch in meinen Kräften, selbst meinen Vatten zu versehen, und zwar in jeder Beziehung, und ihn zufrieden zu stellen. Also bitte, unterlassen Sie es, meinen Vatten jemals wieder zu belästigen. Er hat genug an mir. Frau M.“ Das energische Schreiben rief in der Raumburger Familie zunächst Staunen hervor, dann aber stürmische Heiterkeit; denn die Absenderin des Liebesgabenpakets und des Kärtchens ist eine junge Dame von erst elf Jahren!

— (Die jetzigen großen Schlachten) dieses Weltkrieges hat der gegenwärtige strategische Berater der Türkei Kolmar Freiherr v. Goltz in seinem interessanten Buch „Das Volk in Waffen“ bereits vorausgesehen: „Zochlen bei Solferino 180.000 Österreicher gegen 150.000 Franzosen, bei Gravelotte-St. Privat 200.000 Deutsche gegen 130.000 Franzosen und vor hundert Jahren bei Leipzig 200.000 Verbündete gegen 150.000 Franzosen, so können sich in den Schlachten künftiger Kriege zur entscheidenden Stunde Heere von je 300.000 Streitern gegenüberstellen. Stellen die großen Mächte zwanzig Armeekorps und mehr ins Feld, so ist kein Grund vorhanden, der nicht annehmen ließe, daß sich der größere Teil davon auf den Gefilden einfinden sollte, auf welchen eines Tages um das Schicksal der Völker gestritten wird... Die Theorie verlangt schmale Fronten, die Praxis (wie wir auch jetzt in Polen sehen) drängt unwiderstehlich auf Ausdehnung hin. Die Praxis“ — so unterstreicht der genannte Strateg — „ist hierbei der stärkere Teil, und die ausgedehnten Fronten werden die Regel sein. Auf Linien von drei bis vier deutschen Meilen werden nicht mehr Korps, sondern Armeen nebeneinander stehen.“

— (Eine neue Methode der Typhusbehandlung.) Aus Budapest wird gemeldet: Universitätsprof. Alexander Baron Koranyi berichtete in der Ärztegesellschaft über eine neue Methode der Typhusbehandlung. Es handelt sich um die intravenöse Einführung einer Vaccine, die imstande ist, den Typhus sofort zu kuppeln und dieses

schwere Leiden, das sonst zumindest einen Monat lang dauert, innerhalb weniger Stunden in das Stadium der Genesung überzuleiten. In zehn von 29 angewandten Fällen war das Ergebnis ausgezeichnet, neun Fälle ergaben Besserung, in zwei kam die Anwendung zu spät, die übrigen Fälle blieben unbeeinflusst. Eine Vorbedingung des Erfolges bildet die Frühdiagnose.

— (Zwei ägyptische Eigentümlichkeiten.) Das ägyptische Erwerbsleben weist zwei charakteristische Eigentümlichkeiten auf. Der Hauptindustriestrom, die Zigarettenfabrikation, wird aus Rohstoffen betrieben, die nicht im Land angebaut werden dürfen, während andererseits das bedeutendste Rohprodukt Ägyptens, die Baumwolle, nicht an Ort und Stelle verarbeitet wird. Der Anbau von Tabakpflanzen in Ägypten ist durch ein Gesetz verboten. Nur einige Zierarten der Gattung „Nicotiana“ werden von der Polizei im Lande zugelassen. Den übrigen, also gerade wertvollen, ist ein für allemal der Eintritt in das Land untersagt. Man will durch diese strenge Maßregel die Einfuhr der Tabakrohprodukte oder vielmehr den darauf gelegten hohen Einfuhrzoll dem Staatsfiskus erhalten. So müssen denn die feinen Kräutchen, die von den zahllosen Zigarettenfabriken verarbeitet werden, aus der Türkei, Griechenland und Syrien bezogen werden. Der gesamte Industriestrom liegt deshalb zum größten Teil in türkischen, griechischen und armenischen Händen. Umgekehrt verhält es sich also bei der Baumwolle. Sie ist auf alle Fälle das bedeutendste und wertvollste Erzeugnis des ägyptischen Bodens, dessen Kultur man von Jahr zu Jahr zu steigern sucht. Aber im Gegensatz zu Indien, wo sich eine umfangreiche Baumwollindustrie entwickelt hat, in der große Werte untergebracht sind, fehlt diese in Ägypten vollständig. Keine einzige Baumwollfaser wird im Lande selbst verarbeitet. Alle Stoffe müssen von außerhalb bezogen werden. Nicht etwa, daß ein Gesetzesparagraph dieses eigenartige Verhältnis vorschriebe, aber man hätte mit Sicherheit darauf rechnen können, daß die Engländer den Versuch unterbinden würden, da Ägypten ein Hauptabgabegbiet für die Erzeugnisse der englischen Baumwollindustrie ist.

— (Die gute Priese.) „Warum die zwei heulen, Mutter? Weist, wir haben Seekrieg gespielt: ich war der Engländer und Fritz und Karl die Neutralen, und da hab' ich sie eben alle zwei als gute Priese erklärt und ihr Frühstück aufgegessen!“ („Jugend“.)

## Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(80. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Walthers — du bist beleidigend, und ich verbitte mir —“

„Ach, verbitte du dir, was dir beliebt!“ rief Walthers in aufflammendem Zorn auf. „Mein Verhältnis zu dir gibt mir das Recht, dir sagen zu dürfen, was ich für richtig halte, und willst du das Recht mir bestreiten, so kannst du ja jeder weiteren Aussprache mit einer Forderung aus dem Wege gehen. Das wäre dann wenigstens noch ein Witz und für unsere Freundschaft ein würdiger Abschluß.“ Er machte einen Gang durch das Zimmer, um seiner Ruhe Herr zu werden. Dann lehnte er sich gegen den Schreibtisch und sah Ulrich durchdringend an. „Ich habe dir gesagt, wie ich die Dinge sehe. Es soll mir lieb sein, wenn du mir eine andere Auffassung beibringen kannst.“

Auch Ulrich zwang sich zur Ruhe.

„Du bist viel älter als ich; ich habe dir viel zu danken, und ich gebe zu, daß in der ungeliebten Sache der Schein und wohl auch einige Schuld gegen mich ist. Das hindert aber nicht, daß dein scharfer Ausfall überflüssig gewesen wäre, wenn du anders und ruhiger nach dem gefragt hättest, was ich dir nun sagen muß.“

Walthers rückte den Sessel, der vor seinem Schreibtisch stand, zurück und während er sich setzte, sagte er kurz mit einer einladenden Handbewegung: „Setz' dich!“

Ulrich nahm zögernd Platz und begann zu erzählen: von Ede und der Aufrichtigkeit seiner Liebe; von Martha Prochnow und von der Verwirrung, die die Leidenschaft für sie in Verbindung mit der Taktik seines Vaters in ihm angerichtet hatten. Dann endlich kam er auch auf seine Absicht, nach Lützenhof zur Beerdigung zu fahren, zu sprechen, auf den Briefwechsel mit den Eltern und vor allem auf die Antwort, die ihm die Heimkehr verbot.

„Und da bist du denn gehorsam geblieben!“

„Was hatt' ich denn tun sollen? Mein erster Gedanke war allerdings, daß ich doch und unter allen Umständen fahren müsse. Aber wäre damit denn überhaupt etwas gutgemacht worden? Ich bin kein Konfliktmensch, und wer nicht begreifen will, muß vor allem auch bedenken, wie meine Erziehung und Entwicklung gewesen ist. Von meiner Kraft und Entschliebung ist eigentlich nie etwas verlangt worden, und was ich erreicht habe, das ist mir bereitet worden. Das ist vielleicht das Schicksal aller einzigen Kinder, die in eitel Liebe, Angst und

Sorgfalt großgezogen werden und, was die Lebendigkeit angeht, immer nur Kinder bleiben — auch bei reifen Jahren. Glaub' mir, Walthers — in all diesen Tagen hab' ich versucht, in mich hineinzusehen und mir Rechenschaft über mich selbst zu geben. Daß die Zurechtweisung meiner Eltern in meine Kraft und Reife so klein war, das hat mich erschreckt, daß sie mir gerade in den Tagen, da ich mit meinen erkannten Pflichten rang, das bißchen Selbstvertrauen nahmen, das hat mich erst ganz und völlig haltlos gemacht. Ich will sie und keinen Menschen sonst anklagen, aber ich kann auch gegen die sehr bestimmte Empfindung nicht an, daß ich ein Opfer ihrer Liebe bin, die mir meinen Lebensweg allzu sorgsam geglättet und mir alles aus dem Weg geräumt hat, woran mein Wille und meine Kraft hätten erstarben können! Und das tut mir weh, daß nun, da alle Schuld an mir zum Vorschein kommt, ich allein auch als schuldig gelten muß. Walthers! Ich bin immer nur fröhlich und vergnügt gewesen. Vergnügt über die Welt, die schön und so voll Sonne ist, vergnügt über die Menschen, die so schön, lieb und tüchtig sein können; über die Kunst, weil sie mir tausend Wonnen erschloß, und über das Weib, das mir immer der Inbegriff aller Schönheit war. Aber bei alledem war ich wie ein Schwamm, der sich bis zur Übersättigung volltrinken und doch auch nicht das geringste selbst verarbeiten kann. Ich habe namenloses Mitleid mit ihr und vermüßte mich selbst, daß ich schuldig an ihr werden konnte, aber ich fürchte doch, mein Vater hat recht: es war und es ist besser, daß sie mit einemmale fertig werden mußte, mit allem, was zu mir in Beziehung steht...“

Aller Zorn war von Walthers gewichen. Das Bild, das Ulrich da von sich selbst gegeben hatte, ergriff ihn wirklich. Nun stand er auf und gab ihm entschlossen die Hand.

„Armer Kerl! Es tut mir leid, daß ich dich nicht früher so gesehen habe. — Ich habe Mitleid mit dir. Aber — der Alte kann ich dir nun nicht mehr sein — nicht in Taten. Du sagst es selbst, daß ich ein wenig wie deine Eltern war, und mitschuldig an deiner Unfertigkeit bin. Und darum muß es anders zwischen uns werden. Du mußt, soweit es an dir liegt, in Zukunft allein stehen. Du sollst kämpfen müssen um eine Stellung, um ein Ansehen und um Anerkennung, du sollst endlich einmal zeigen, wie viel oder wie wenig Tüchtiges denn nun in dir ist. Und nun bitt' ich dich: such' mich nicht mehr. Wir wollen denken, daß uns das Leben auseinandergeführt hat und daß wir nur unser Erinnerungsband bewahren.“

(Fortsetzung folgt.)

Wieder eine Pause, dann ganz leise, überwältigt von der Erwartung an das Entsehlliche:

„Also aus. Aus. Aus. Endgültig aus. Ich machte mir keine Illusionen mehr. Ich starrte zu dem hellen Mond empor, der ungerührt nach wie vor sein Silber verstreute. Ich horchte zu den Kameraden, zur Truppe hinüber. Niemand rührte sich. Meine Not vermochte nichts über ihren Schlaf, wie sie über den Mond nichts vermochte und über nichts, nichts in der weiten, weiten Welt, dieser Welt, die so unendlich schön ist, daß sie es auch im Krieg, im Angesicht von Wunden und Qualen, Sterbenden und Gestorbenen bleibt. Nie zuvor und nie vorher habe ich das so ganz begriffen wie damals, als die irre Angst, von der ich befallen war, hoch aufschwang wie die Flut des Meeres, höher und immer noch höher, bis sie mich ganz überschwenkte und bis ins Gehirn hinein erfüllte. Herrgott im Himmel, nur das nicht! War es in mir, während meine Gedanken schon zu fließen begannen und meine Hand den Browning faßte.

Nicht neben mir lag mein Oberleutnant, einen Tornister unter dem Schädel, mit weit geöffnetem Munde. In der fahlen Beleuchtung des Mondes glitzerte er einer auf dem Schlachtfeld hingestreckten Leiche.

„Das lehte, was du siehst“, dachte ich, im Begriff, abzudrücken.“

Die Stimme des Hauptmanns war allmählich wieder lauter und fester geworden. Nun setzte er lächelnd fort:

„Ich habe nicht abgedrückt, wie Figura zeigt, und zwar aus einem Grunde, den ich komisch nennen würde, wenn er mir nicht Leben und Vernunft gerettet hätte. Im kritischen Moment nämlich begann mein guter Oberleutnant zu schnarchen wie ein Sägemüller, und das klang so friedlich und beruhigend, daß alle Angst von mir abfiel wie Bunder. Glücklich wie ein Kind verwarfte ich meinen Browning, und im selben Moment war ich auch schon köstlich eingeschlafen, um erst, als die Sonne längst am Himmel stand, frisch und gesund zu erwachen. Mein schnarchender Oberleutnant saß schon längst beim Frühstück. Er wunderte sich nicht wenig, als ich ihn umarmte und meinen Retter nannte. Tags darauf verdienten wir uns Seite an Seite das Eisener Kreuz. Die Angst kam nie wieder. Und seitdem bin ich meiner Nerven so sicher, daß es eine Lust ist.

Nur an jene Nacht darf ich nicht allzu oft denken, sonst springt mir das Grauen an die Kehle wie damals.“



## Fokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsauszeichnungen.) Verliehen wurden vom Armeecorpskommando die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse dem Fähnrich in der Reserve Heinrich Stiebig, den Zugführern Josef Göriup, Karl Salzer, dem Reservezugführer Franz Lill und dem Dragoner Johann Jerele — allen fünf des DR 5.

— (Militärisches.) In das Verhältnis „außer Dienst“ werden, als zum Truppendienst in der Landwehr untauglich, zu Fokaldiensten geeignet, versetzt: die Leutnants im Verhältnis der Evidenz Franz Garbas (Aufenthaltort Laibach), Dr. Emmerich Grasselli (Aufenthaltort Laibach); der Leutnant in der Reserve Josef Oad des LZR 3 (Aufenthaltort Laibach).

— (Ende 1914 keine Änderung des Dienstpflichtverhältnisses.) Aus Anlaß einer Anfrage, welche Gebühren jenen Landsturmgagisten oder auf Gagistenposten verwendeten landsturmpflichtigen Personen zukommen, die mit 31. Dezember 1914 ihre Landsturmpflicht vollendet haben werden, wird eröffnet: „Ebenso wie beim mobilisierten Heer (Landwehr) findet auch beim aufgestellten Landsturm eine Entlassung aus dem Titel der vollendeten Dienstpflicht nur über Befehl Seiner Majestät des Kaisers statt. Bis zur Erlassung eines solchen Allerhöchsten Befehles bleiben alle Personen im bisherigen Dienstpflichtverhältnis und im Bezuge der für dieses normierten Gebühren.“

— (Entfertigung von Militärpersonen.) Einem Oberlandesgerichtspräsidenten hat das Justizministerium auf eine Anfrage eröffnet: Für eingerückte Militärpersonen ist in Angelegenheiten des Verfahrens außer Streitsachen nach § 7 der Kaiserlichen Verordnung vom 29. Juli 1914, R. G. Bl. Nr. 178, wie für Abwesende zu sorgen. Wenn solche Militärpersonen während des Kriegsdienstes die Eigenberechtigung erlangen, wenn ihnen aber wegen ihrer Abwesenheit die Aufforderung zur Übernahme des in der Weisung befindlichen Vermögens nicht zugestellt werden kann oder wenn sie durch den Kriegsdienst gehindert sind, der Aufforderung nachzukommen, darf nach dem Schlusse des § 217 des Kaiserlichen Patentgesetzes vom 9. August 1854 in der Verwaltung und Verwaltung ihres Vermögens keine Änderung getroffen werden.

— (Verlustliste.) In der vom k. und k. Kriegsministerium ausgegebenen Verlustliste Nr. 74 sind ausgewiesen: vom Landsturm infanterieregiment Nr. 27: a) Offiziere: Leutnant in der Evidenz Bälber Balthasar, 8. R., verw.; Leutnant Wladimir Martin, 5. R., verw.; Leutnant in der Evidenz Michael Albert, 7. R., verw.; Leutnant Potočnik Rudolf, 8. R., verw. — b) Mannschaft: Inf. Augustin Martin, 6. Komp., tot; Infanterist Augustin Franz, 8. Komp., verwundet; Korp. Avian Dominik, 7. R., verw.; Inf. Berčar Ignaz, 6. Komp., verw.; Infanterist Bergamas Peter, 7. Komp., verw.; Inf. Titzeck Bjalak Lorenz, 7. R., tot; Inf. Boben Franz, 8. R., verw.; Inf. Bregar Mer, 6. R., verw.; Korp. Dušar Josef, 7. R., verw.; Inf. Burja Josef, 6. R., verw.; Inf. Černec Alois, 8. R., verw.; Inf. Černota Andreas, 6. R., verw.; Inf. Delovite David, 7. R., verw.; Inf. Drobnik Franz, 7. R., verw.; Inf. Dular Josef, 6. R., tot; Inf. Dule Johann, 7. R., verw.; Inf. Erzen Anton, 7. R., tot; Inf. Fall Johann, 7. R., verw.; Feldw. Francelj Josef, 8. R., verw.; Inf. Golob Josef, 8. R., verw.; Inf. Golob Johann, 6. R., verw.; Inf. Gradišar Franz, 7. R., verwundet; Inf. Gregorčič Anton, 8. R., verw.; Inf. Gumbold Johann, 6. R., verw.; Inf. Gunde Anton, 7. Komp., tot; Titular-Feldwebel Handler Josef, 6. R., tot; Inf. Hočvar Johann, 7. R., tot; Inf. Horjak Karl, 8. R., tot; Inf. Humar Josef, 6. R., tot; Inf. Jazbinski Melchior, 8. R., verw.; Inf. Jelačić Alois, 6. R., verw.; Inf. Jordan Anton, 6. R., verw.; Inf. Jursić Franz, 6. R., verw.; Inf. Jursić Josef, 8. R., verw.; Inf. Kačar Michael, 8. R., verw.; Inf. Kahr Friedrich, 7. R., verw.; Gefr. Kajtnar Anton, 8. R., verw.; Inf. Kastelec Johann, 6. R., tot; Inf. Kopac Anton, 7. R., verw.; Inf. Kosić Feliz, 8. R., verw.; Inf. Kostančič Franz, 8. R., verw.; Inf. Kump Andreas, 8. R., verw.; Gefr. Lampič Franz, 8. R., verw.; Inf. Lampičnik Johann, 8. R., verw.; Korp. Lukel Franz, 6. R., verw.; Inf. Marčič Johann, 8. R., verw.; Inf. Marković Johann, 8. R., tot; Inf. Metelko Martin, 6. R., verw.; Inf. Minijisi Johann, 7. R., verwundet; Inf. Mohor Josef, 8. R., verw.; Inf. Ročent August, 8. R., verw.; Inf. Roval Johann, 8. R., verwundet; Inf. Rovel Jakob, 7. R., verw.; Inf. Papež

Franz, 8. R., verw.; Inf. Pajl Andreas, 8. R., verw.; Inf. Perpar Franz, 8. R., tot; Inf. Pleše Johann, 6. R., verw.; Inf. Pothje Johann I, 7. R., tot; Inf. Praček Stephan, 7. R., verw.

— (Soldatengräber und Kriegerdenkmale. Ein künstlerisches Vorlagenwerk für Gemeinden und Vereine.) In einer Zeit, da jeder Ort unseres Vaterlandes von der Millionenstadt bis zum kleinsten Dorfe in die Lage kommen wird, seinen gefallenen Söhnen ein Erinnerungssymbol des Dankes zu widmen, und da viele Orte brave Soldaten zu bestatten haben, die dort ihren Wunden erliegen sind, ist es Pflicht, dafür zu sorgen, daß Soldatengräber und Kriegerdenkmale, die kleinsten wie die größten, der Gefallenen und unserer ersten, großen Zeit würdig sind. Diese Pflicht erfüllt in großzügiger Weise ein Vorlagenwerk, das unter Förderung des k. k. Ministeriums für öffentliche Arbeiten von der k. k. Kunstgewerbeschule in Wien geschaffen und vom k. k. Gewerbebildungsamt herausgegeben wird. Das Vorlagenwerk wird etwa Mitte März zu sehr billigem Preise erscheinen und unbemittelten Gemeinden kostenlos zugehen. Es wird ungefähr 200 Entwürfe, und zwar von der einfachsten Inschriftenplatte bis zu größeren Anlagen enthalten, also: Einzelgräber, Massengräber, Grundrisse für Soldatenfriedhöfe, Denkmale in der Stadt und auf dem Lande, in der Kirche und an der Kirche und endlich am Schlachtfeld. Jedem Entwürfe wird auf der Seite nebenan ein Text beigegeben, der kurz seinen Charakter erläutert, über die Umgebung spricht, zu der er gestimmt ist, über das Material Angaben enthält und entweder annähernde Preisangaben oder die nötigen Maßangaben für eine ortsübliche Preisberechnung bietet. Durch dieses Werk wird es jeder, auch der kleinsten Gemeinde ermöglicht werden, künstlerische und würdige Denkmale billig zu errichten. Auch steht zu erwarten, daß unsere darniederliegende Friedhofskunst dadurch Anregung und Besserung erfahren wird, worauf die Heimatschutzvereine aller Kronländer, von denen für die Ausführung der Absichten dieses Werkes jede Unterstützung zu gewärtigen ist, seit längerer Zeit hinarbeiten. Eine kräftige Förderung und veredelnde Schulung wird aber auch vielen Gewerbsleuten der einzelnen Orte, denen die Ausführung der Entwürfe zugebach und ermöglicht wird, zuteil werden. Dringend ist darum zu raten, nichts zu überhüten und das Erscheinen des Vorlagenwerkes abzuwarten. Anfragen in Angelegenheit der Soldatengräber und Kriegerdenkmale mögen einstweilen an die Direktion der k. k. Kunstgewerbeschule in Wien, I., Stubenring 3, gerichtet werden.

— (Festausführung der deutschen Mittelschüler Laibachs zu Gunsten des Roten Kreuzes.) Die deutschen Mittelschüler Laibachs veranstalten morgen in der Kasino-Glashalle in Laibach um halb 8 Uhr abends eine Festvorstellung zu Gunsten des Roten Kreuzes unter Mitwirkung der Laibacher deutschen Salonorchesters. Das Programm umfaßt eine Festsprache, dann Solo- und Chorgesänge, Musikvorträge, turnerische Vorführungen und ein Festspiel. Zu dieser Veranstaltung werden alle Gönner der Schule und Freunde und Verwandten der Mittelschüler höflichst eingeladen.

— (Sitzung des k. k. Landesschulrates vom 12ten Jänner.) Der wirkliche Lehrer Josef Malnar am Staatsgymnasium in Krainburg wurde unter Zuerkennung des Titels „Professor“ definitiv im Lehramte bestätigt. — Beschlüsse wurden gefaßt: in betreff der Erwirkung des Titels „Direktor“ für einen Oberlehrer, in betreff der Zuerkennung von Dienstalterszulagen an Supplenten an Mittelschulen und in betreff der Verleihung von Staatsstipendien an Zöglinge der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach. — Mehrere Disziplinarfälle wurden der Erledigung zugeführt.

— (Zachgruppe der Teigwarenfabrikanten im Bund Österreichischer Industrieller.) Die am 15. d. M. in den Räumen des Bundes Österreichischer Industrieller stattgehabte Plenarversammlung der Zachgruppe der Teigwarenfabrikanten Österreichs hat einstimmig beschlossen, daß von jetzt ab Teigwaren nur in zwei Qualitäten erzeugt werden, und zwar: Eierteigwaren aus Badmehl — insoweit solches erhältlich ist — und Teigwaren aus den gefeicht gestatteten Mischmehlen. Ferner wurde beschlossen, analog der laut Verordnung vom 28. November v. J. für die Mühlen festgesetzten Konditionen in Zukunft nur per Netto Kassa und ab Fabrikstation zu verkaufen.

— (Die Klassenlotterie.) Die gestrige Ziehung: 40.000 K gewinnt Nr. 53.129, 5000 K gewinnt Nr. 56.184.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 10. bis 16. d. M. kamen in Laibach 25 Kinder zur Welt (26,00 pro Mille), darunter 3 Totgeburten; dagegen starben 28 Personen (29,12 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 16 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 16,64 pro Mille. Es starben an Typhus 2 (unter ihnen 1 Ortsfremder), an Diphtheritis 1, an Tuberkulose 8 (unter ihnen vier Ortsfremde), infolge Schlagflusses 2, durch Selbstmord 1, an verschiedenen Krankheiten 14 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 12 Ortsfremde (42,50 %) und 17 Personen aus Anstalten (60,80 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 24 (unter ihnen 21 ortsfremde Soldaten), Ruhr 4 (alle ortsfremde Soldaten).

— (Ertrunken.) Am 30. v. M. ging der in Kal, Gemeinde St. Michael, Bezirk Adelsberg, wohnhafte, 74 Jahre alte Auszügler Josef Kontelj zum Besuche seiner Verwandten nach Altdürnbach und war seit dieser Zeit verschollen. Sonntag nachmittags aber wurde er im Bache zwischen Altdürnbach und Neudürnbach als Leiche aufgefunden. Es liegt offenbar nur ein Unglücksfall vor. Kontelj hatte allem Anscheine nach auf dem Heimwege den Weg verfehlt, wobei er in den damals hoch angeschwollenen Bache getrie und darin ertrank.

— (Angeschossen.) Am vergangenen Sonntag abends wurde der 17 Jahre alte Besitzersohn Josef Jenlo aus Podreče, Bezirk Krainburg, auf dem Heimwege außerhalb Podreče von Burschen aus unbekannter Ursache mit einem Jagdgewehre angeschossen, wobei ihm die Ladung in den linken Fuß eindrang. Der Schwerverletzte mußte ins Landeshospital überführt werden.

— (Unfall.) Der 16 Jahre alte Schuhmachergehilfe Josef Kozelj geriet diesertage in der Schuhwarenfabrik der Firma Peter Kozina u. Komp. in Neumarkt mit der linken Hand in die Maschine, wobei ihm der Zeigefinger zerquetscht wurde.

— (Versuchter Straßendiebstahl.) Als der Besitzer Alois Bester aus Obfische, Bezirk Radmannsdorf, Montag gegen 10 Uhr abends einen mit Mehl und Meie beladenen Wagen gegen Podnart führte, bemerkte er in der Nähe einer Schottergrube einen Mann, der ihm ein kräftiges „Hall“ zurief, worauf Bester mit dem Wagen stehen blieb. Während sich der Fremde dem Gefährte näherte und das Pferd bei den Zügeln hielt, sprang aus dem Hinterhalte ein zweiter Mann hervor und zog einen mit Meie gefüllten Sack vom Wagen. Rasch entschlossen, sprang Bester vom Wagen und schlug mit dem Beistichsstock auf die Angreifer kräftig los, worauf beide die Flucht ergriffen. Auf der Flucht feuerten sie gegen Bester drei Schüsse ab, ohne ihn jedoch zu treffen.

Die stumme Glocke, ein Sensationsdrama in drei Akten, mit Albert Capozzi, dem gefeierten italienischen Tragöden, in der Hauptrolle, kommt heute im Kino „Ideal“ zur Vorführung. Außerdem sind noch fünf erstklassige Bilder auf dem Programm. Samstag „Fata Morgana“, Gesellschaftsdrama in zwei Akten, und eine glänzende Komödie „Mexikanische Wirren“. 4447

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Drittes Gesellschaftskonzert.) Die Philharmonische Gesellschaft in Laibach veranstaltet Sonntag den 24. Jänner um halb 8 Uhr abends im großen Saale der Tonhalle zu Gunsten der Kriegsfürsorge ihr drittes Gesellschaftskonzert. Leitung: Konzertmeister Prof. Hans Gerstner; Klavier: Fräulein Marid Gatsch; Violoncell: Paul Grümmer, Professor an der k. k. Akademie und erster Solo-Cellist des Konzertvereines in Wien; Klavierbegleitung: Pianist Julius Varga. — Vorträge: 1.) Zum Gedächtnis des Ehrenmitgliedes Professor Richard Heuberger, gest. 28. Oktober 1914, dessen „Nachtmusik“, Op. 7 in B-Dur für Streichorchester; erste Aufführung in Laibach. 2.) J. Brandts-Buys: „Tancréd“, Konzertstück für Violoncell u. Klavierbegleitung; Solo: Prof. Paul Grümmer; Begleitung: Jul. Varga. Erste Aufführung in Laibach. 3.) Franz Liszt: „Waldeinszenen“; 4.) Alfred Grünfeld: Romanze, Op. 42; Hugo Reinhold: Impromptu, Op. 28. Klaviersolo: Fräulein Marid Gatsch. 4.) J. S. Bach: Suite für Violoncell-Solo in G-Dur; Prof. Paul Grümmer. Erste Aufführung in Laibach. 5.) Eduard Grieg: Zwei elegische Melodien (nach Gedichten von A. O. Vinje) für Streichorchester, Op. 34. a) „Herz-munden“; b) „Lehter Frühling“.

# SIROLIN“Roche“

bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma, Influenza.  
Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger andauerndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit chronischen bronchial-Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.
3. Asthmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. Skrofulöse Kinder, bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.





# Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

## Österreich-Ungarn.

### Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 21. Jänner. Amtlich wird verlautbart: 21sten Jänner mittags: Die Situation ist unverändert. An der ganzen Front nur stellenweise Geschützkampf. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Die Reise unseres Thronfolgers ins deutsche Hauptquartier.

Berlin, 21. Jänner. Zum Besuche Seiner I. und I. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Franz Josef und des Ministers des Äußern Freiherrn von Burian schreibt die „Kreuzzeitung“: Die erneute Kühnheitsnahme zwischen den beiden Herrscherhäusern sowie den leitenden politischen Persönlichkeiten kann die Innigkeit des Bundesverhältnisses nur befestigen.

Berlin, 21. Jänner. Erzherzog Karl Franz Josef traf in Begleitung des Kammerherrn Generalmajors Prinzen Lobkowitz, des Kammerers Grafen Van der Straten und des Hofreifeffassiers Mareš heute früh im Sonderzuge im Anhalter Bahnhof ein. Zur Begrüßung des Erzherzogs hatten sich im Bahnhofe Botschafter Prinz zu Hohenlohe mit den Herren der Botschaft, Stadtkommandant Boehn sowie Marineattaché Graf Kollredo-Mannsfeld eingefunden. Nachdem der Botschafter die zur Aufwartung erschienenen Persönlichkeiten vorgestellt hatte, begab sich der Herr Erzherzog mit Gefolge in das Hotel „Abdon“, wo er Absteigequartier nahm.

Berlin, 21. Jänner. Vom Hotel „Abdon“, das zu Ehren des hohen Gastes die österreichisch-ungarische Kriegsflagge gehißt hatte, machte Erzherzog Karl Franz Josef einen kurzen Spaziergang und stattete sodann dem Prinzen August Wilhelm einen Besuch ab. Der Erzherzog begab sich hierauf in das Schloß Bellevue, wo er von der Kaiserin empfangen wurde. Sodann fuhr der Herr Erzherzog mit Gefolge in die österreichisch-ungarische Botschaft, wo der Botschafter zu Ehren des hohen Gastes ein Mahl gab. Nach dem Mahle reiste der Herr Erzherzog in das Große Hauptquartier ab.

Berlin, 21. Jänner. Beim Verlassen Berlins wurde Erzherzog Karl Franz Josef von einer zahlreichen, vor dem Potsdamer Bahnhofe versammelten Menschenmenge mit stürmischen Ovationen begrüßt. Als sich der Zug in Bewegung setzte, brach die Menge in Hochrufe und in Rufe: „Hoch Österreich-Ungarn! Hoch Deutschland!“ aus. Der Herr Erzherzog dankte, am offenen Waggonfenster stehend, durch Salutieren für die Ovationen.

### Die Reise des Freiherrn von Burian ins deutsche Hauptquartier.

Wien, 21. Jänner. Den Blättern zufolge wird der Minister des Äußern Freiherr von Burian die Reise in das deutsche Hauptquartier Freitag den 22. d. M. antreten und Sonntag den 24. d. M. dort eintreffen.

### Ballons mit Feldpostkarten aus Przemyśl.

Wien, 21. Jänner. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Das Kommando der Festung Przemyśl hat eine, weite Kreise erfreuende neue Einführung getroffen. Es werden von der Festung aus kleine improvisierte Ballons abgelassen werden, deren jedem ein Paket von Feldpostkarten angehängt ist. Der Finder eines solchen Ballons, beziehungsweise Paketes wird gebeten, die beigegebene Erklärung zu beachten und seinen Fund ungefäumt der nächsten Militärbehörde zu übergeben, die ihm eine Prämie im Betrage von 10 Kronen zur Auszahlung bringen wird.

### Russische Grausamkeiten gegen galizische Juden.

Wien, 21. Jänner. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Wie durch amtliche Erhebungen festgestellt ist, haben die Russen nach Besetzung von Galizisch-Podhople den dortigen Insassen Abraham Kaham erschossen und den Insassen Ojas Böhl an zwei zusammengekauften Fichten gekreuzigt. Vor dem Gemarterten unterhielten sie durch drei Tage, bis der Unglückliche starb, eine Wache. Die krank zu Bette liegende Jüdische Stern wurde buchstäblich abgeschlachtet. Ihr Mann, Alter Stern, wurde niedergeschossen und das Anwesen beider verbrannt. In Dichten verbrannten die Russen 42 Häuser, darunter alle jüdischen, das Bethaus, die Volksschule, das Gemeindehaus und die Leichenhalle. Die Insassen der zerstörten Wohnhäuser wurden fast nackt aus den Häusern gejagt.

### Die Auszahlung der Abschlagsdividende durch die Österreichisch-ungarische Bank.

Wien, 21. Jänner. Der Generalrat der Österreichisch-ungarischen Bank hat in seiner heutigen Sitzung

beschlossen, aus dem Reinertragnis des Jahres 1914 auf die für dieses Jahr entfallende Dividende zunächst eine weitere Abschlagszahlung von 80 Kronen zu leisten. Dieser Abschlag wurde, da am 1. Juli 1914 bereits die übliche Abschlagszahlung von 28 Kronen geleistet wurde, bis auf weiteres mit 108 Kronen oder 7,714 % des Aktienkapitals festgesetzt. Die Auszahlung der Abschlagsdividende erfolgt vom 3. Februar an, und zwar gegen Einlieferung des rechtzeitig bei der Umrahmung abzutrennenden kleinen Teiles des 71. Dividendencoupons. Eine Beschlusssatzung über eine Veränderung des Zinsfußes erfolgte in der heutigen Sitzung nicht.

### Die Requisitionen von Getreide und Mehl.

Wien, 21. Jänner. Anlässlich der Erörterung der von der ungarischen Regierung erlassenen Verordnung über die Vornahme von Getreiderequisitionen wurde vielfach dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß eine ähnliche Vorkehrung auch für das Gebiet der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder getroffen werden möge. Demgegenüber kann darauf hingewiesen werden, daß der Paragraph 6 der Ministerialverordnung vom 28. November 1914 bereits eine völlig ausreichende Grundlage für Requisitionen von Getreide und Mehl bietet. Es wird sich also, wenn nunmehr Fälle lokaler Mehlnapppheit häufiger eintreten sollten, darum handeln, im Rahmen jener bereits vorhandenen Bestimmung mit den erforderlichen Durchführungsmaßnahmen vorzugehen. Entsprechende Weisungen an die Unterbehörden stehen unmittelbar bevor.

### Ein Merkblatt über das Haushalten mit Nahrungsmitteln.

Wien, 21. Jänner. Das Ministerium des Innern veröffentlicht ein Merkblatt, worin die Bevölkerung unter Hinweis darauf, daß uns das feindliche Ausland durch Abschneiden der Zufuhr von Lebensmitteln vor die Gefahr einer Hungersnot stellen will, zu einem haushalterischen Umgehen mit den vorhandenen Nahrungsmitteln aufgefordert wird, da jeder einzelne berufen ist, an der Sicherung der Volksernährung in der gegenwärtigen Kriegszeit mitzuwirken. Das Merkblatt erteilt hierfür einige Ratschläge, deren Berücksichtigung im dringenden Interesse jedes Einzelnen und der Gesamtheit gelegen ist.

### Der Dank des Roten Kreuzes an Amerika für die Spenden an Verbandsmaterial.

Wien, 21. Jänner. Die Bundesleitung des Österreichischen Roten Kreuzes sandte an den Präsidenten der Baltimore- und Ohio-Bahngesellschaft und an den Präsidenten des Roten Kreuzes in Washington ein Dankschreiben, worin der herzlichste Dank für die aus Amerika eingelangten Spenden an Verbandsmaterial ausgedrückt und gleichzeitig gegenüber diesbezüglichen amerikanischen Pressemeldungen betont wird, daß die österreichische Armee und das österreichische Rote Kreuz hinreichend mit Verbandsmaterial versorgt seien und noch kein Verwundeter hieran Mangel gelitten habe. Gleichwohl sei Amerikas Hilfe im Interesse der Menschenliebe willkommen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 21. Jänner. Großes Hauptquartier, 21sten Jänner. Westlicher Kriegsschauplatz: Zwischen der Küste und Lys fanden auch gestern nur Artilleriekämpfe statt. Der vorgestern von uns genommene Schützengraben bei Notre dame de Lorette ging heute nachts wieder verloren. Nordwestlich Arras griffen die Franzosen beiderseits der Straße Arras-Lille wiederholt an, wurden aber zurückgeschlagen. Südwestlich Berry an Bac wurden den Franzosen zwei Schützengräben abgenommen, die trotz lebhafter Gegenangriffe von uns behauptet wurden. Französische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich Saint Mihiel wurden abgewiesen. Nordwestlich Pont à Mousson gelang es, einen Teil der uns vor drei Tagen entrissenen Stellungen zurückzunehmen. Unsere Truppen eroberten dabei vier Geschütze und machten mehrere Gefangene. Um den Rest der verloren gegangenen Stellung wird noch gekämpft. In den Vogesen nordwestlich Semheim dauern die Kämpfe noch an. — Südlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen ist die Lage unverändert. Ein kleineres Gefecht südlich Lipno verlief für uns günstig. Einhundert Gefangene blieben in unserer Hand. Im Gelände westlich der Weichsel, nordöstlich Borzimow, schritt unser Angriff fort. Ein russischer Angriff westlich

Lopuszno südlich Komske wurde abgeschlagen. Oberste Seeresleitung.

### Die deutsche Luftflotte über England.

London, 20. Jänner. Der in Yarmouth durch die Bombenwürfe eines Luftschiffes angerichtete Schaden wird amtlich auf mehrere Hundert Pfund geschätzt. Der Schaden an Fenster Scheiben allein beläuft sich auf 100 Pfund Sterling. In Yarmouth wurden zwei und in Kings Lynn gleichfalls zwei Personen getötet. Für das Gerücht, das Luftschiff sei herabgeschossen worden, liegt keine Bestätigung vor.

Haag, 20. Jänner. Der Chef des Marinestabes teilt mit, daß die Luftschiffe, die gestern über den nördlichen Inseln sichtbar waren, die Niederlande nicht berührt haben, sondern über die See in beträchtlichem Abstände von der Küste flogen.

Amsterdam, 20. Jänner. „Telegraaf“ meldet aus Ymuiden: Hier eingetroffene Fischerdampfer berichten, daß sie nachts über der Nordsee drei Luftschiffe gesehen haben.

London, 20. Jänner. Die „Times“ melden: In Yarmouth befanden sich die meisten Einwohner bei der Ankunft des Luftschiffes in den Häusern. An den öffentlichen Gebäuden wurde wahrscheinlich wenig Schaden angerichtet; dagegen wurden viele Häuser in der Petersroad beschädigt. Eine Bombe ist in der Nähe der Peterskirche, eine andere auf dem Norfolk Square gegenüber dem Hause des Mayor niedergefallen und schlug ein tiefes Loch. In Sheringham wurden fünf Bomben abgeworfen, aber niemand getroffen. In Kings Lynn fielen sieben Bomben, die großen Schaden verursachten. In London wurden in der letzten Nacht die Hilfschuleute einberufen.

London, 20. Jänner. Der König und die Königin trafen Montag aus Sandringham ein, wenige Stunden bevor ein Luftschiff über Sandringham erschien.

London, 20. Jänner. Gestern abends erschien ein feindliches Luftschiff über Yarmouth, das zehn Minuten über der Stadt blieb und fünf Bomben abwarf. Drei Personen wurden getötet, mehrere Häuser zerstört. Viele Fenster sind zersprungen. Zwei der abgeworfenen Bomben fielen am Strande nieder. Das Luftschiff konnte wegen der Dunkelheit nicht gesehen werden, aber seine Motoren waren deutlich zu hören, auch waren Flammen in der Luft sichtbar. Das Luftschiff fuhr nach Sandringham und warf zwei Bomben, ohne Schaden anzurichten. Auch über Cromer wurden Bomben abgeworfen. Um 11 Uhr erschien das Luftschiff über Kings Lynn, wo es vier Bomben abwarf. Hier wurden zwei Häuser zerstört und ein Haus beschädigt. In einem der Häuser wurde ein junger Mann getötet, während sein Vater unter den Trümmern begraben wurde. Aus dem Geräusche der Motoren erkannte man, daß das Luftschiff in östlicher Richtung fuhr. Auch aus Sandringham beim Lande des Königs wird berichtet, daß das Luftschiff dort erschienen ist.

Rotterdam, 20. Jänner. Der „Rotterdamsche Courant“ berichtet über den deutschen Luftangriff auf die englische Küste: Nach den Aussagen von Polizeibeamten fuhrten zwei Luftschiffe gegen halb 9 Uhr über Cromer. Sobald die Behörden Bericht erhalten hatten, daß die Luftschiffe über Yarmouth erschienen seien, ordneten sie an, daß alle Lichter ausgelöscht werden, so daß die ganze Stadt im Dunkel lag. Die Luftschiffe flogen, wie es schien, rund um die Stadt und verschwanden, ohne über Cromer Bomben abzuwerfen. Um 11 Uhr flog ein Luftschiff über Sheringham, beschrieb einen Bogen über der Kirche und warf schließlich eine Bombe ab. Diese traf ein Haus und durchschlug das Dach bis zum Erdgeschoß, ohne zu explodieren. Die Bombe fiel in ein Zimmer, worin sich ein Mann, eine Frau und ein Kind befanden, die wir durch ein Wunder dem Tode entgingen. Eine andere Bombe, die ebenfalls nicht explodierte, soll zwischen Cromer und Sheringham niedergefallen sein. Die Luftschiffe verschwanden, nachdem sie Bomben abgeworfen hatten, wieder. In Rouon wurde ein Zeppelin deutlich fast von der ganzen Bevölkerung gesehen, die beim Geräusch der Motoren auf die Straße lief. Es heißt, daß das Luftschiff in einer Höhe von 2600 Fuß geflogen sei.

Rotterdam, 20. Jänner. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Die Bevölkerung hat hier allgemein den Glauben verloren, daß wirklich Zeppeline kommen würden. Aber nun waren sie doch hier und warfen Bomben ab. Die Nacht war dunkel und still. Die Leute erzählten, daß, während Yarmouth von der Explosion erzitterte, niemand das Luftschiff sehen konnte. In London wurden die Vorsichtsmaßnahmen sofort verdoppelt, aber es erschien kein Zeppelin, obwohl „Daily Telegraph“ versichert, daß einer abends über Gravenend gesehen wurde. Die Presse spricht ihre Entrüstung über den Mordanschlag auf wehrlose Menschen aus. Der Vorfall sei ohne militärische Bedeutung.

London, 21. Jänner. Über den Luftangriff werden folgende Einzelheiten bekannt: In Yarmouth liefen die Einwohner, wie die „Times“ melden, trotz der früheren Warnungen der Behörden beim Knalle der ersten Explo-



konen auf die Straße. Ihm folgten sofort die weiteren Explosionen in den verschiedenen Stadtteilen. Die elektrischen Lichter wurden gelöscht und die Schaulustigen dadurch gezwungen, ihre Wohnungen, so gut es in der Finsternis ging, aufzusuchen. Die Truppen, die Befehl zum Ausrücken erhalten hatten, schossen bis auf eine einzige Ausnahme nicht, sondern beteiligten sich an den Rettungsarbeiten. Aus verschiedenen Berichten geht hervor, daß die Luftschiffe, über deren Gattung man zunächst nicht ganz im Klaren war, Scheinwerfer benützten. Auch aus Ipswich wird das Erscheinen von Zeppelin gemeldet, doch sollen sie dort keinen Schaden angerichtet haben.

Berlin, 21. Jänner. Zum ersten Luftangriff gegen England schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: Dieser Anfang deutscher Luftangriffe gegen die großbritannischen Inseln muß mit aller Genugtuung begrüßt werden. Wir hoffen zuversichtlich, daß diese Unternehmung ausdauernd und energisch fortgesetzt werde. — Das „Berliner Tageblatt“ führt aus: Eines steht fest: daß die Nordsee für deutsche Luftschiffe kein Hindernis bleibt und daß die englische Furcht vor einem deutschen Angriff in der Luft sehr wohl begründet ist. — Die „Morningpost“ sagt: Was hilft den Briten die See, die ihre Inseln von allen Seiten umgibt; was nützen ihnen ihre Kriegsschiffe, wenn die deutschen Luftschiffe in kühnem Fluge die trennende Wasserfläche überfliegen und plötzlich ihre Bomben herabwerfen? Die englische Angst vor der deutschen Invasion wird eine starke Steigerung erfahren. Deutsche Luftkraft, deutsche Unternehmungslust haben auch die Abgeschlossenheit des britischen Inselreiches erfolgreich zu überwinden gewußt.

Berlin, 21. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Nach den bisherigen Vorgängen kann es nicht wunder nehmen, daß die Regierung und die Presse Englands den Angriff unserer Luftflotte auf die englische Küste nicht unbenützt vorübergehen läßt, ohne sich in den schwersten Beschuldigungen gegen die deutsche Kriegführung zu ergehen und sie der Barbarei zu bezichtigen. Der ganzen Welt wird dies verkündet, in zahlreichen Funkensprüchen über das Meer geschickt und die entferntesten Teile des Meeres gelabelt. Dabei ist an alledem nichts weiter daran, als daß unsere Luftschiffe, um zum Angriff auf den besetzten Platz Great Yarmouth zu gelangen, andere Plätze überflogen, aus denen sie nachgewiesenermaßen beschossen wurden und deren Angriffe sie durch Abwerfen von Bomben erwiderten, und zwar bei nebligem, regnerischem Wetter. Hat diese Nation, deren Flugzeuge am hellen Tage auf die offene Stadt Freiburg im Breisgau Bomben abwarfen und deren Schiffe wiederholt offene Städte, wie Dar es Salam, Victoria (Kamerun) und Swakopmund, beschossen, ein Recht, den Entwürfen zu spielen, eine Nation, die kein Mittel scheut, ungeachtet völkerrechtlicher Auffassungen und Neutralitätsbestimmungen, ihre Absichten durchzuführen? Der Luftangriff ist ein anerkanntes Mittel moderner Kriegführung, sofern er sich innerhalb der allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze hält. Unsere Luftschiffe haben sich innerhalb dieser Grenzen gehalten. Die deutsche Nation wurde durch Großbritannien gezwungen, um ihr Leben zu kämpfen. Sie kann nicht gezwungen werden, auf irgend ein Mittel legitimer Selbstverteidigung zu verzichten und wird auch nicht darauf verzichten im Vertrauen auf ihr gutes Recht!

#### Wechsel im Kriegsministerium.

Berlin, 21. Jänner. (Amtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Kriegsminister und Chef des Generalstabes des Feldheeres von Falkenhayn ist unter Beförderung zum General der Infanterie auf sein Ansuchen von der Stellung des Kriegsministers entbunden worden. Generalmajor Wild v. Hohenborn ist unter Beförderung zum Generalleutnant zum Staats- und Kriegsminister ernannt worden.

Berlin, 21. Jänner. Kaiser Wilhelm richtete an General von Falkenhayn folgende Kabinettsorder: „Ihren für die Neubefetzung des Kriegsministeriums mir vorgetragenen Gründen kann ich mich nicht verschließen und enthebe Sie daher Ihrem Wunsche gemäß von dem Amte als Staats- und Kriegsminister. Meiner warmen Anerkennung Ihrer auf diesem wichtigen Posten geleisteten vortrefflichen Dienste will ich dadurch Ausdruck geben, daß ich Sie unter Belassung in der Stellung als Chef des Generalstabes des Feldheeres hiedurch zum General der Infanterie befördere.“

#### Lob der deutschen Pioniere.

Bern, 20. Jänner. Oberst Müller schildert im „Bund“ die hervorragenden deutschen Waldbefestigungen und zollt den Pionieren höchstes Lob, indem er schreibt: Auf der Fahrt durch ein Dorf war eine Abteilung Pioniere bei der Mahlzeit. General von L., der mich führte, ließ halten, um die Pioniere zu begrüßen. „Guten Morgen, Gzellers!“ hallt es im Chor. Über den arbeitsharten Gesichtern leuchtet ein freudiger Schein. Kurz drückt ihnen der General seine Freude über die besetzten Arbeiten aus. Der deutsche Offizier ist lachend mit seinem Lobe, um so wirksamer ist es, wenn es gesendet wird. Wenn eine Truppe Anspruch auf lobende Anerkennung hat, so sind es vor allem die deutschen Pioniere. Was sie in diesem Feldzuge leisten im Eisenbahnbau, im Wiederherstellen

zerstörter Bahnen, Straßen und Brücken, an Befestigungsarbeiten, in technischen Arbeiten aller Art, welche, wo es sein muß, mit Todesverachtung unter dem feindlichen Feuer ausgeführt werden, ist unerreicht und unübertroffen und wird einst in der Kriegsgeschichte einen hervorragenden, ehrenvollen Platz einnehmen. Es steckt eine unerschöpfliche Arbeitskraft und ein nie erlahmender Arbeitsgeist in dieser Truppe. Nichts ist ihr zu viel, keine Aufgabe zu hoch gestellt. Im Kugelregen und Granatenhagel tut sie ihre Arbeit mit gleicher Ruhe und selbstverständlichkeit wie auf dem Übungsplatz der Friedensgarnison. Wiederholt bietet der General den arbeitenden Leuten seinen Gruß. Diese Art des Verkehrs des höchsten Vorgesetzten mit seiner Truppe ist keine leere, inhaltslose Höflichkeit. „Ich will meinen Truppen kein Fremder sein, die Leute sollen ihre Führer kennen,“ sagte General von L., „das ist nicht ohne Bedeutung.“

#### Der unerlaubte Waffenhandel Amerikas mit England und Frankreich.

Berlin, 21. Jänner. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ weist darauf hin, daß der internationale unerlaubte Waffenhandel Amerikas mit England und Frankreich einen Umfang annehme, der die Neutralität des amerikanischen Volkes tatsächlich in Frage stellt. Die Annahme, Deutschland hätte sich mit diesen amerikanischen Lieferungen von Kriegskonterbande an seine Gegner abgefunden, sei ein großes Mißverständnis, um so mehr, als England auch für die Volkswirtschaft Deutschlands bestimmte Waren rücksichtslos beschlagnahmt, so daß der ganze Handel Amerikas mit den Kriegführenden auf eine einseitige Begünstigung der Gegner Deutschlands hinausläuft.

#### Italien.

##### Der Vorstand der sozialistischen Partei für die Neutralität.

Frankfurt a. M., 21. Jänner. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Rom: Der in Florenz versammelte Vorstand der sozialistischen Partei in Italien beschloß, an dem Grundsatz der Internationale festzuhalten und den Abgeordneten Morgari ins Ausland zu senden, um die abgerissenen Fäden mit der sozialistischen Partei der anderen Länder wieder anzuknüpfen. Der Parteivorstand eruchte die Landesorganisationen, solche Parteimitglieder, die trotz Aufklärung und der Parteiparole Vereinigungen beitreten, die Italien zum Kriege aufhetzen, aus der Partei auszuschließen. Nach längerer Besprechung über das Verhalten der sozialistischen Partei im Falle eines Verteidigungskrieges wurde die Tagesordnung angenommen, die den Heroismus verwirft und die Abhaltung von Versammlungen sowie Kundgebungen gegen den Krieg für den 21. Februar anordnet.

#### Die Schweiz.

##### Eine internationale Sammlung zur Vinderung der Not in Polen.

Bern, 21. Jänner. Der Bundespräsident empfing eine polnische Delegation, die aus dem Schriftsteller Sienkiewicz, dem Pianisten Paderewski, dem Universitätsprofessor Kowalski und dem Rechtsanwalt Osuchowski aus Warschau besteht. Sie eröffneten dem Bundespräsidenten die Absicht, zur Vinderung der großen Not in Polen eine internationale Sammlung zu veranstalten, deren Zentralfstelle in der Schweiz sein soll. Der Bundespräsident erklärte der Delegation namens des Bundesrates, daß dieser das humanitäre Werk nur lebhaft begrüßen könne und es der warmsten Sympathien seitens der Behörden und Völker der Schweiz sicher sein könne.

#### England.

##### Die Lebensmittelsteuerung.

London, 21. Jänner. „Daily Chronicle“ behandelt in einem Leitartikel die Frage der hohen Preise. Das Blatt erörtert hierbei die Frage, ob man Schiffe zwangsweise für die Regierung in den Dienst nehmen und ob man ferner nach dem Vorbilde Deutschlands und Österreich-Ungarns Höchstpreise einführen könne. Man müsse zugeben, daß England hierbei größeren Schwierigkeiten begegnen werde, schon weil der Weizenvorrat nicht zum größten Teile im Inland erzeugt, sondern eingeführt werde. Aber die Schwierigkeiten würden nur wachsen, je länger man die notwendigen Schritte aufschiebt.

London, 21. Jänner. Nach dem Zusammentritte des Parlamentes wird die Arbeiterpartei an die Regierung die dringende Aufforderung richten, stärkere Maßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung mit ausreichenden Nahrungsmitteln zu vernünftigen Preisen zu treffen. Die Natur der vorzuschlagenden Abhilfe wird in einem Berichte dargelegt, der vom Unterausschuß des nationalen Arbeiterkomitees heute veröffentlicht werden soll.

#### Frankreich.

##### Soissons geräumt.

Paris, 21. Jänner. Dem „Petit Parisien“ zufolge ist Soissons auf Anordnung der Militärbehörden von den Einwohnern geräumt worden.

##### Der Kriegsminister an der Front.

Paris, 20. Jänner. Kriegsminister Millerand hat die Truppen an der Front besichtigt. Er war Samstag abgereist und besuchte am Tage darauf die verschiedenen Hauptquartiere. Er besprach dort mit den Generalen die militärische Lage und mit den Vorstehern der verschiedenen Dienste die Bedürfnisse der Armee, besonders den Belieferungs- und Sanitätsdienst. Er besichtigte einige Stellungen des verschangten Lagers in Epinal und begab sich in die Vogesenpässe, da er die im Schnee kämpfenden Truppen sehen wollte. Der Minister verließ die Front mit Ausdrücken lebhafter Befriedigung. Auf der Rückkehr traf er mit dem Prinzen von Wales zusammen.

#### Der Bau eines griechischen Dreadnoughts eingestellt.

Konstantinopel, 21. Jänner. „Tanin“ erklärt, die französische Regierung habe Griechenland benachrichtigt, daß die Werften von St. Lazaire den begonnenen Bau eines Dreadnoughts nicht fortsetzen können.

#### Portugal.

##### Bewilligung eines Kriegskredites.

London, 21. Jänner. „Manchester Guardian“ von vorgestern berichtet: Die portugiesische Kammer hat einen Kredit von 7,2 Millionen Franken zur Anschaffung von Kriegsmaterial bewilligt.

#### Schweden.

##### Die Frage der Durchfuhr.

Stockholm, 21. Jänner. Über die Frage der Durchfuhr schreibt das Stockholmer „Dagbladet“: Es verdient besonders betont zu werden, daß der Transitverkehr über Norrungi in starkem Maße von Englands Rechtsgefühl hinsichtlich seiner Handelspolitik mit uns abhängig ist. Das erlassene Verbot der Durchfuhr von Kriegsmaterial hindert nicht, daß die Eisenbahnlinie den Transport verschiedener anderer Artikel vermitteln kann, besonders gewisser Rohwaren, deren Einfuhr nach Schweden England verhindert hat. Man müßte doch in England begreifen, wie unbillig und unvernünftig es uns vorkommen muß, daß der schwedische Staat zwischen anderen Ländern den Transport von Waren vermitteln soll, deren Einfuhr nach Schweden eines dieser Länder selbst verhindern will und dies, obgleich wir alle nötigen Garantien dafür bieten, daß die einzuführenden Waren ausschließlich für unseren eigenen Bedarf bestimmt sind. Die Eisenbahn über Norrhoten gibt uns in einer gewissen Hinsicht ähnliche Möglichkeiten, wie sie England gegenüber uns und anderen neutralen Mächten mit solcher Härte auf dem Meere handhabt. Zu derselben Frage schreibt ein anderes Stockholmer Blatt: Es ist klar, daß England, dessen Macht, Schweden in dieser Weise zu behandeln, ebenso unbestreitbar, wie dessen Recht hiezu vorhanden ist, darauf gefaßt sein muß, daß wir so antworten, wie wir können.

#### Rußland.

##### Der deutsche Grundbesitz.

Kopenhagen, 20. Jänner. Nach einer Meldung des „Njce“ wird die russische Gesetzesvorlage über die Liquidation des deutschen Grundbesitzes gegenwärtig umgearbeitet. Die Grundzüge der neuen Vorlage sind: Der deutsche Grundbesitz soll beschränkt sein in einem Streifen von 100 Werst von der südlichen und 150 Werst von der westlichen Grenze. Die Vorlage betrifft nur Personen, die jetzt noch zu den Untertanen der Rußland feindlichen Mächte gehören. Die Frage bezüglich jener Personen, die nach dem 21. Dezember 1870 russische Untertanen geworden sind, soll besonders behandelt werden.

##### Auflösung des Verbandes der Moskauer Rechtsanwaltsgehilfen.

Kopenhagen, 21. Jänner. Nach Petersburger Meldungen wurde der Verband der Moskauer Rechtsanwaltsgehilfen, der seit dem Jahre 1878 besteht, als ungesetlich aufgelöst. Die Ausweisungen von Juden aus Petersburg dauern an.

##### Flucht von deutschen und österreichisch-ungarischen Gefangenen aus Krasnojarsk.

Basel, 21. Jänner. Nach einer hier vorliegenden Blättermeldung aus Krasnojarsk in Sibirien sollen aus dem dortigen Gefangenenlager 140 deutsche und österreichisch-ungarische Gefangene entwichen sein. Sie sollen im Besitze von Waffen sein und die Wachposten getötet haben.



## Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 20. Jänner. Das Hauptquartier teilt mit: In den gestern gemeldeten Angriff einer englischen Kavallerieeskadron auf eine Abteilung türkischer Infanterie bei Kerna hatte auch das englische Kanonenboot „Spiegel“ eingegriffen. Es wurde jedoch durch unser Feuer genötigt, sich zurückzuziehen. Nach Aussagen von Gefangenen, die während des Kampfes am Schatt el Arab gemacht worden sind, ist das Kanonenboot schwer beschädigt worden. Der Kommandant des Bootes sowie zwei Offiziere und 17 Mann der Besatzung wurden getötet.

Aus dem Kaukasus.

Konstantinopel, 20. Jänner. Das ottomanische Informationsbureau erfährt, es bestätige sich, daß die Bevölkerung von Tiflis die Stadt zu verlassen beginnt, um sich in das Innere des Landes zu begeben. Die Gemeindebehörde bewilligt eine außerordentliche Summe, um die Abreise der Familien und der Beamten sowohl in Tiflis als auch in Kars, das von der Bevölkerung zur Gänze geräumt wurde, zu erleichtern. Die Regierungsgebäude, die Moscheen, die Kirchen und die größeren Privatgebäude sind in Spitäler umgewandelt. Wegen der Teuerung herrscht dort großes Elend. Selbst die russischen Offiziere sind überzeugt, daß Rußland dem Angriff der Verbündeten in Europa und der Türken im Kaukasus nicht widerstehen können und eine Niederlage erleiden werde.

## Die Teilnahme der Bevölkerung von Mesopotamien am heiligen Kriege.

Konstantinopel, 21. Jänner. Der Kommandant der türkischen Truppen von Irak oder Mesopotamien erließ Blättermeldungen zufolge eine Proklamation an die Armee und Bevölkerung, worin er sie auffordert, den heiligen Boden gegen die Engländer zu verteidigen, die den Islam verschwinden machen wollen. Aus denselben Gegenden eingetroffene Nachrichten melden, daß zahlreiche arabische, kurdische und schiitische Krieger herbeiströmen.

Die außerordentlichen Kredite.

Konstantinopel, 20. Jänner. Die Kammer nahm einstimmig ein Gesetz an, durch das die Regierung ermächtigt wird, einen Voranschlag von fünf Millionen Pfund zu sechs Prozent aufzunehmen, sowie die außerordentlichen Militärkredite von 3.150.000 Pfund, die zu Beginn des August letzten Jahres zur Deckung der Kosten des Unterhaltes, der Befolgung und des Transportes der Mannschaften bewilligt worden waren, die infolge der Mobilisierung dazu bestimmt waren, die Bataillonsstände auf den Kriegsfuß zu bringen.

Die Umtriebe der Engländer in Nordafrika.

Konstantinopel, 20. Jänner. „Turan“ hebt die Mißerfolge der Umtriebe hervor, durch die England die Senussi zu verleiten sucht, ihren Marsch gegen Ägypten auf-

zugeben und sich von England zum Kampfe gegen die Italiener in Benghazi mit Waffen beteiligen zu lassen. Dieser Kampf würde dann den Einflüssen der Türkei zugeschrieben und auf diese Weise die Beziehungen der Türkei zu Italien getrübt werden. Das Blatt gibt der Überzeugung Ausdruck, daß die Türkei alles Mögliche tun werde, um bei zahlreichen Gelegenheiten den Beweis zu erbringen, daß sie jede Handlung vermeide, die einen schlechten Eindruck in Italien hervorrufen könnte. Das Blatt nimmt mit Befriedigung von dem Briefe des italienischen Botschafters Garroni Kenntnis, worin dieser bestreitet, daß die Italiener in der Türkei schlecht behandelt werden.

Für ein türkisch-bulgarisches Bündnis.

Konstantinopel, 20. Jänner. Der in Konstantinopel weilende bulgarische Deputierte Radev, ein Anhänger Radoslawovs, veröffentlicht im „Tasvir-i-Efti“ einen langen Artikel, in dem er die Notwendigkeit einer türkisch-bulgarischen Allianz auseinandersetzt, denn die Türkei und Bulgarien, schreibt Radev, haben gemeinsame Interessen und gemeinsame Feinde. Rußland strebt danach, die Dardanellen zu beherrschen und will über das östliche Bulgarien nach Konstantinopel gelangen, was die Vernichtung Bulgariens bedeuten würde. Wir Bulgaren haben weder maßlose Ambitionen, wie die Serben, noch eine große Idee, wie die Griechen. Wir wollen nicht Konstantinopel, noch haben wir die Kraft, es zu wollen, da es keine Bande der Rasse mit uns vereinen.

Konstantinopel, 20. Jänner. „Tanin“ bespricht mit lebhafter Befriedigung den Artikel Radevs, worin die Notwendigkeit eines politischen und militärischen Bündnisses zwischen der Türkei und Bulgarien dargelegt wird. Das Blatt stellt fest, daß Bulgarien endlich seine wahren Interessen erkannt habe durch die Jahrhunderte alten Intrigen Rußlands hindurch, das die Balkanvölker durch falsche Ideale täuschte.

## Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Das Steigen der Weizenpreise.

London, 21. Jänner. „Daily Telegraph“ meldet aus Newyork, daß der Versuch einiger Mitglieder des Kongresses, ein Ausfuhrverbot für Weizen durchzusetzen, in amerikanischen Finanzkreisen einstimmig verurteilt wird. Wenn ein derartiges Gesetz durchginge, würde, wie man glaubt, die demokratische Partei bei den nächsten Wahlen eine vernichtende Niederlage erleiden. Die Agitation wird durch das rasche Steigen der Preise verursacht. Nach Ansicht der Finanzkreise ist diese Preissteigerung der außergewöhnlichen Nachfrage des Auslandes zuzuschreiben. Das Ausland kauft gegenwärtig zehn Millionen Scheffel wöchentlich.

Das Erdbeben in Italien.

Rom, 20. Jänner. Der Ministerrat hat beschlossen, einen Betrag von 30.000 Lire zur augenblicklichen Unter-

stützung der durch die Erdbebenkatastrophe Betroffenen auszuwerfen, die Einhebung der Steuern in den Gebieten, die durch das Erdbeben Schaden erlitten haben, einzustellen, ein sechsmonatiges Moratorium für Wechsel und Verpflichtungen aus Handelsgeschäften in der Provinz Aquila und im Bezirke Sora zu erlassen und endlich Maßnahmen zur Sicherung der Befolgung der Lehrpersonen zu treffen.

Avezzano, 21. Jänner. Um halb 2 Uhr nachmittags erfolgte hier wieder ein Erdstoß, der von der ganzen Bevölkerung verspürt wurde und einige Mauern zum Einsturze brachte. Um halb 3 Uhr nachmittags wurden aus den Trümmern nach 8 Tagen 2 Frauen und 1 Kind unverletzt geborgen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Kuntel.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
21.	2 u. N.	728,9	-2,2	S. schwach	bewölkt	
	9 u. N.	74,5	-3,7	SO. mäßig		
22.	7 u. F.	18,7	-3,1	NO. schwach	Schnee	0,0

Das Tagesmittel der gefrigen Temperatur beträgt -3,5°, Normale -2,3°.

## Kasino-Verein in Laibach.

Die Direktion beehrt sich die P. T. beständigen Mitglieder zur

## Generalversammlung

einzuladen, die am Freitag, den 5. Februar 1915 um 6 Uhr abends in den Vereinsräumen stattfindet.

### Tagesordnung:

- 1.) Genehmigung der Rechnung für das Vereinsjahr 1913/14 und des Voranschlages für das Vereinsjahr 1914/15.
- 2.) Wahl der Direktionsmitglieder und der Rechnungs-revidenten.
- 3.) Allfällige selbständige Anträge der Mitglieder, die gemäß § 11, lit. k, der Vereinsstatuten acht Tage vor der Generalversammlung anzumelden sind.

Unter einem wird bekanntgegeben, daß die abgeschlossene und revidierte Jahresrechnung durch 8 Tage vor der Generalversammlung gemäß § 11, lit. c, der Statuten in der Vereinskassenzelle aufliegt.

Im Falle der Beschlussfähigkeit der auf 6 Uhr abends anberaumten Generalversammlung findet die zweite bei jeder Anzahl von Mitgliedern beschlußfähige Generalversammlung am gleichen Tage um 1/2 7 Uhr abends statt.

Laibach, am 21. Jänner 1915.

2-1

Die Kasino-Vereinsdirektion.

## Amtsblatt.

4446

3. 1088.

### Rundmachung.

Zufolge des Ablebens des k. l. Finanzwach-Oberaufsehers i. R. Josef Bidiz in Laibach ist die Präsentatorstelle für die beiden Plätze der Friedrich-Sterpinski-Studentenstiftung, welche stiftungsmäßig dem Ältesten aus des Stifter's Verwandtschaft zusteht, frei geworden. Es werden daher jene Verwandten des Stifter's, welche das Präsentationsrecht nunmehr beanspruchen, aufgefordert, die mit den legalen Nachweisen der Verwandtschaft mit dem Stifter Friedrich Sterpinski belegten bezüglichen Eingaben bis zum

1. April 1915

bei der gefertigten Landesregierung zu überreichen.

K. l. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 18. Jänner 1915.

St. 1088.

### Razglas.

Valel smrti c. kr. nadpaznika finančne straže v pokoju Josipa Viditza je izpraznjeno prezentatorsko mesto za obe mesti Friderik-Skerpinove dijaške ustanove, do katere ima po ustanovnem pismu pravico najstarejši iz ustanovnikovoga sorodstva. Ovi sorodniki, ki nameravajo v bodoče izvrševati prezentatorsko pravico, se s tem pozivljajo, da predložijo svoje tozadovne vloge,

opremljene s postavnimi dokazili o sorodstvu z ustanovnikom Friderikom Skerpinom

do 1. aprila 1915

podpisani deželni vlad.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 18. januarja 1915.

162 3-1

3. 131/B. Sch. R.

### Konkursauschreibung.

An der vierklassigen Volksschule in Planina ist eine Lehrstelle mit den gesetzlich normierten Bezügen definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Lehrstelle sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum

15. Februar 1915

hieran einzubringen.

Im trainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. l. Bezirkschulrat Loitsch

am 16. Jänner 1915.

164

E 3009/13/7

### Versteigerungsedikt.

Beim unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 16, werden nachstehende Liegenschaften zwangsweise versteigert:

1.) Am 5. Februar 1915

vormittags um 10 Uhr das Haus Nr. 17 samt Wirtschaftsgebäude in Laibach Rimska cesta (Römerstraße) Grdb. Einl. 40 Gra-bische-Vorstadt, bewertet auf 45.573 K.

2.) Am 9. Februar 1915

vormittags um 10 Uhr die Wiese Parz. Nr. 201/72, Grdb. Einl. 203, Bodsnrel, bewertet auf 420 K.

Das geringste Gebot, unter welchem ein Verkauf nicht stattfindet, beträgt ad 1.) 22.787 K., ad 2.) 280 K.

Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaften sich beziehenden Urkunden können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 18, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an den Liegenschaften Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

K. l. Bezirksgericht Laibach, Abt. V, am 30. Dezember 1914.

163 3-1

T 1/15/2

### Amortizacija.

Po prošnji Franca Kocjana v Novem mestu uvaja se postopanje v namen amortizacije po prositelju baje izgubljene vlozne knjižice št. 18.150 Mestne hranilnice v Novem mestu vredne 154 K.

Imetnik te vlozne knjižice se pozivlja, da uveljavi svoje pravice tekom 6 mesecev, ker bi se sicer po preteku tega roka izreklo, da knjižica nima moči.

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 19. januarja 1915.

152

S 10/13/136

### Razglas.

V konkurzu tvrdke Fr. Iglie v Ljubljani je predložil upravnik mase načrt za razdelitev razpoložne mase. Vsi konkurzni upniki, ki so zglasili doslej terjatve, smejo pregledati razdelbni načrt pri konkurznem komisarju ali upravniku mase ter snemati prepise in vložiti svoje morebitne opazke zoper njega do

30. januarja 1915

ustno ali pismeno pri konkurznem komisarju in priti k naroku, določenem za razpravo o tem in za določitev razdelbe na

4. februarja 1915

dopoldne ob 11. uri pri c. kr. deželnem sodišču v Ljubljani, izba št. 123.

Ljubljana, dne 18. januarja 1915.



# Rundmachung

der k. k. Landesregierung für Krain vom 19. Jänner 1915, Z. 1606, betreffend die  
Regelung der Einfuhr von Vieh und Fleisch aus den Ländern der heil. ungarischen Krone  
nach Krain.

Das k. k. Ackerbauministerium hat mit der  
Rundmachung vom 14. Jänner 1915, Zahl  
1245, womit die Einfuhr von Vieh und Fleisch  
aus den Ländern der heil. ungarischen Krone  
nach den im Reichsrate vertretenen Königreichen  
und Ländern bis auf weiteres geregelt wird,  
auf Grund der §§ 4 und 5 des allgemeinen  
Tierseuchengesetzes vom 6. August 1909, R. G.  
Bl. Nr. 177, und der Ministerialverordnung  
vom 10. Februar 1910, R. G. Bl. Nr. 36,  
nachstehendes verfügt:

## I.

In Gemäßheit des § 1, Absatz 1, des  
I. Teiles der Ministerialverordnung vom 31. De-  
zember 1907, R. G. Bl. Nr. 282, und nach  
Ratgabe des § 1, Absatz 2 und 3, sowie  
des § 4, Punkt 2, desselben Teiles der  
zitierten Verordnung ist wegen Bestandes von  
Tierseuchen in den Ländern der heil. ungarischen  
Krone die Einfuhr der jeweilig in Betracht  
kommenden Tiergattungen aus den in den  
offiziellen, periodisch erscheinenden, den k. k. po-  
litischen Behörden I. Instanz und den Vieh-  
ärztlichen Ämtern zukommenden ungarischen, beziehungs-  
weise kroatisch-slavonischen Tierseuchenausweisen  
verfälscht angeführten Gemeinden und deren  
Nachbargemeinden nicht gestattet.

## II.

Wegen des Bestandes von Tierseuchen in  
den Grenzbezirken, und zwar:

a) der Maul- und Klauenseuche in den  
Stuhlfürcherbezirken Námedztó (Komitat Arva),

Višó (Komitat Máramaros), Nezsider, Rajka  
(Komitat Moson), Szabolcsa einschließlich der  
gleichnamigen Stadtgemeinde, Vaguhely (Ko-  
mitat Nyitra), Malaczka, Pozsony einschließlich  
der Stadtgemeinde Szentgyörgy (Komitat Pozs-  
ony), Sopron (Komitat Sopron), Késmark,  
Leibicz und Szepes-Béla, O-Lublo einschließlich  
der gleichnamigen Stadtgemeinde, Szepes-  
Ofalva (Komitat Szepes), Köszeg einschließlich  
der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Vas),  
Csáktornya (Komitat Zala), Mezölaborcz (Ko-  
mitat Zemplén) in Ungarn ist die Einfuhr von  
Klauentieren;

b) der Schweinepest in den Stuhlfürcher-  
bezirken Ókörmező (Komitat Máramaros), Nezs-  
ider (Komitat Moson) Pozsony einschließlich  
der Stadtgemeinde Szentgyörgy (Komitat Pozs-  
ony) in Ungarn ist die Einfuhr von Schweinen;

c) des Schweinerotlaufes in dem Stuhl-  
fürcherbezirk Malaczka (Komitat Pozsony) in  
Ungarn und in dem Bezirke Barajdin (Komitat  
Barajdin) in Kroatien-Slavonien ist die Ein-  
fuhr von Schweinen  
aus den bezeichneten Gebieten nach den im  
Reichsrate vertretenen Königreichen und Län-  
dern verboten.

## III.

Wegen erfolgter Einschleppung von Tier-  
seuchen ist verboten:

a) Wegen Einschleppung der Maul- und  
Klauenseuche die Einfuhr von Klauentieren:

## Aus Ungarn:

aus den nachstehenden Stuhlfürcherbezirken:  
Kassa (Komitat Aban-Torna), Aranyosmarót  
einschließlich der Stadtgemeinde Ujbánya (Ko-  
mitat Bars), Felesik einschließlich der Stadt-  
gemeinde Csikszékreda, Káoszonalcsik (Komitat  
Csik), Ersekújvár einschließlich der gleichnamigen  
Stadtgemeinde, Nagytapolcsány, Nyitra ein-  
schließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde,  
Nyitrazsámbokret, Vagfelye (Komitat Nyitra),  
Nagyszombat einschließlich der gleichnamigen  
Stadtgemeinde, Szempes einschließlich der Stadt-  
gemeinden Bazin und Modor (Komitat Pozsony),  
Eperjes einschließlich der gleichnamigen Stadt-  
gemeinde, Giralt (Komitat Száros), Zgal, Ka-  
posvár einschließlich der gleichnamigen Stadt-  
gemeinde, Tab (Komitat Somogy), Fehértem-  
plom einschließlich der gleichnamigen Stadt-  
gemeinde (Komitat Temes), Tamás (Komitat  
Tolna), Devecser, Pápa einschließlich der gleich-  
namigen Stadtgemeinde (Komitat Veszprem)  
sowie aus der Munizipalstadt Hódmezővásárhely.

b) Wegen Einschleppung der Schweinepest  
die Einfuhr von Schweinen:

## 1. Aus Ungarn:

aus den nachstehenden Stuhlfürcherbezirken:  
Baja, Zombor (Komitat Bács-Bodrog), Siklós  
(Komitat Baranya), Gyula einschließlich der  
gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Békés),  
Mezőkovácsbáz (Komitat Csanád), Tiszántul  
einschließlich der Stadtgemeinde Szentes (Ko-  
mitat Csongrád), Adony, Sárosgárd (Komitat  
Fejer), Rimaszombat einschließlich der gleich-

namigen Stadtgemeinde (Komitat Gömör-Kis-  
hont), Pétervásár (Komitat Heves), Balassag-  
harmat, Losonc einschließlich der gleichnamigen  
Stadtgemeinde, (Komitat Nógrád), Dunavecse,  
Vác einschließlich der gleichnamigen Stadt-  
gemeinde (Komitat Pest-Bilis-Solt-Kiskun),  
Alsó-lada einschließlich der Stadtgemeinde Nyir-  
egyháza, Nagyfalód (Komitat Szabolcs), Csenger,  
Erdőd (Komitat Szatmár), Versecz (Komitat  
Temes), Dunaföldvár, Tamás (Komitat Tolna),  
Bánlat, Törökkanizsa (Komitat Torontál) sowie  
aus der Munizipalstadt Zombor.

## 2. Aus Kroatien-Slavonien:

aus den Bezirken Požega einschließlich der  
gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Požega),  
Stara Pazova einschließlich der Stadtgemeinden  
Karlovci und Petrovaradin, Zemun (Komitat  
Sriem).

Die Einfuhr von frischem Fleisch ist nur  
zulässig, wenn die Sendungen durch Zertifikate  
des Inhalts ausgewiesen werden, daß die be-  
treffenden Tiere bei der vorchriftsmäßig ge-  
pflogenen Beschau sowohl in lebendem Zustand  
als auch nach der Schlachtung von einem be-  
hördlichen Tierarzte gesund befunden worden sind.

Durch die gegenwärtige Rundmachung  
wird die Rundmachung des k. k. Ackerbaumi-  
nisteriums vom 3. Dezember 1914, Z. 51.487,  
(«Wiener Zeitung» vom 4. Dezember 1914,  
Nr. 286), bzw. die h. o. Rundmachung v. 11. De-  
zember 1914 Z. 34.719, außer Wirksamkeit gesetzt.

Übertretungen dieser Vorschriften werden nach  
den Bestimmungen des allg. Tierseuchengesetzes  
v. 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, geahndet.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 19. Jänner 1915.

# Razglas

c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 19. januarja 1915, št. 1606, glede  
uravnave uvažanja živine in mesa iz dežel sv. ograde krone na Kranjsko.

C. kr. poljedelsko ministrstvo je z raz-  
glasom z dne 14. januarja 1915, št. 1245,  
s katerim se uravnava uvažanje živine in  
mesa iz dežel sv. ograde krone v kraljevine  
in dežele, zastopane v državnem zboru, do  
nadaljnje odredbe na podstavi §§ 4. in 5.  
občnega zakona o živinskih kugah z dne  
6. avgusta 1909, dr. zak. št. 177, ter mini-  
strskega ukaza z dne 10. februarja 1910,  
dr. zak. št. 36, ukazalo tako:

## I.

V zmislu § 1., odstavke 1., prvega dela  
ministrskega ukaza z dne 31. decembra 1907  
(dr. zak. št. 282) in po določilu § 1., od-  
stavke 2. in 3., ter § 4., točka 2., istega dela  
navedenega ministrskega ukaza je zaradi  
obstoječih živinskih kug v deželah svete  
ograde krone prepovedano uvažati vsako-  
kratno v poštev vzete živinske vrste iz  
okuženih občin in njih sosednih občin, na-  
vedenih v uradnih, periodično izhajajočih,  
c. kr. političnim oblastvom prve stopnje in  
oglednim živinozdravnikom pošiljanih ogrskih,  
oziroma hrvaško-slavonških izkazih o živin-  
skih kugah.

## II.

Zaradi obstoječih živinskih kug v mej-  
nih okrajih, in sicer:

a) zaradi kuge v gobcu in parkljih v  
županijskih okrajih Námedztó (županija Arva),

Višó (županija Máramaros), Nezsider, Rajka  
(županija Moson), Szabolcsa z mestno občino  
istega imena, Vaguhely (županija Nyitra),  
Malaczka, Pozsony z mestno občino Szent-  
györgy (županija Pozsony), Sopron (županija  
Sopron), Késmark z mestnimi občinami  
Késmark, Leibicz in Szepes-Béla, O-Lublo  
z mestno občino istega imena, Szepes-Ofalva,  
(županija Szepes), Köszeg z mestno občino  
istega imena (županija Vas), Csáktornya (žu-  
panija Zala), Mezölaborcz (županija Zem-  
plén) na Ogrskem je uvoz parkljate živine;

b) zaradi svinjske kuge v županijskih  
okrajih Ókörmező (županija Máramaros),  
Nezsider (županija Moson), Pozsony z mestno  
občino Szentgyörgy (županija Pozsony) na  
Ogrskem je uvoz prašičev;

c) zaradi svinjske rdečice v županijskem  
okraju Malaczka (županija Pozsony) na Ogr-  
skem in v okraju Varazdin (županija Va-  
razdin) na Hrvatsko-Slavonskem je uvoz  
prašičev iz navedenih pokrajin v kraljevine  
in dežele, zastopane v državnem zboru, pre-  
povedano.

## III.

Zaradi zanešenih kug je prepovedano:

a) Zaradi zanešene kuge v gobcu in  
na parkljih uvoz parkljate živine:

## iz Ogrske:

iz sledečih županijskih okrajev: Kassa (žu-  
panija Aban-Torna), Aranyosmarót z mestno  
občino Ujbánya (županija Bars), Felesik z  
mestno občino Csikszékreda, Kaszonalsik  
(županija Csik), Ersekújvár z mestno občino  
istega imena, Nagytapolcsány, Nyitra z mestno  
občino istega imena, Nyitrazsámbokret, Vag-  
felye (županija Nyitra), Nagyszombat z  
mestno občino istega imena, Szempes z mest-  
nima občinama Bazin in Modor (županija  
Pozsony), Eperjes z mestno občino istega  
imena, Tab (županija Somogy), Fehértem-  
plom z mestno občino istega imena (županija Te-  
mes), Tamás (županija Tolna), Devecser,  
Papa z mestno občino istega imena (žu-  
panija Veszprem), kakor tudi še iz municipij-  
skega mesta Hódmezővásárhely;

b) Zaradi zanešene svinjske kuge uvoz  
prašičev:

## 1. Iz Ogrske:

iz nastopnih županijskih okrajev:  
Baja, Zombor (županija Bács-Bodrog), Siklós  
(županija Baranya), Gyula z mestno občino  
istega imena (županija Békés), Mezőkovács-  
báz (županija Csanád), Tiszántul z mestno  
občino Szentes (županija Csongrád), Adony,  
Sárosgárd (županija Fejer), Rimaszombat z  
mestno občino istega imena (županija Gömör-  
Kishont), Pétervasár (županija Heves), Balas-

sagyarmat, Losonc z mestno občino istega  
imena (županija Nógrád), Dunavecse, Vác  
z mestno občino istega imena (županija Pest-  
Bilis-Solt-Kiskun), Alsó-lada z mestno ob-  
čino Nyiregyháza, Nagykallo (županija Szab-  
olcs), Csenger, Erdőd (županija Szatmár),  
Versecz (županija Temes), Dunaföldvár,  
Tamás (županija Tolna), Bánlak, Török-  
kanizsa (županija Torontál), kakor še iz  
municipijskega mesta Zombor.

## 2. Iz Hrvatske in Slavonije:

iz okrajev Požega z mestno občino istega  
imena (županija Požega), Stara Pazova z  
mestnima občinama Karlovci in Petrovaradin,  
Zemun (županija Sriem).

Uvažanje svežega mesa je dopustno le  
tedaj, kadar je pošiljatelj pridržano potr-  
dilo, da je dotično živino po predpisu ogle-  
dal oblastveni živinozdravnik v živem in  
zdravem stanju, ter je našel popolnoma  
zdravo.

S tem razglasom so razveljavljeni raz-  
glasi c. kr. poljedelskega ministrstva z dne  
3. decembra 1914, št. 51.487 (Wiener Zeitung  
z dne 4. decembra 1914, št. 286), oziroma  
tukajšnji razglas z dne 11. decembra 1914,  
št. 34.719.

Prestopki teh prepovedi se kaznujejo  
po predpisih občnega zakona o živinskih  
kugah z dne 6. avgusta 1909, dr. zak.  
št. 177.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 19. januarja 1915.



Sehr schöne vier-, eventuell  
zweizimmerige 165 2-1

## Wohnung

im I. Stock, am schönsten Platze Slovenski  
trg Nr. 8 (Gerichtsplatz)  
ist per sofort zu vergeben.

166 Sehr schön 2-1

## möbliertes Zimmer

Ambrožplatz 3, Zuckerfabrik.

## Schöne Wohnung

Bleiweisstraße 7 od. 5  
hochparterre, 4 Zimmer mit reichem Zugehör  
zum Februartermin zu vermieten.

Anzufragen: Bleiweisstraße Nr. 15,  
I. Stock. 159 3-2

## LOSE

der außerordentlichen

## k. k. Staats- Lotterie

für Kriegsfürsorgezwecke  
21.146 Gewinne

Haupttreffer

# 200.000

Kronen

versendet franko gegen  
Einsendung des Betrages  
per Postanweisung oder  
rekom. Briefes

**Albin Förstl,**  
Geschäftsstelle der  
k. k. Klassen-Lotterie  
Wien, I., Bellaria 4.

Ein Los 4 Kronen

Ziehung schon Donnerstag  
den 28. d. M.

Telegraphische Bestellungen  
mit gleichzeitiger Einsen-  
dung des Betrages werden  
bis Donnerstag 4 Uhr nach-  
mittags versendet.

4429 24-17

# Nur keine Angst

3706 8

vor der asiatischen Cholera, denn wir können uns vor dieser Seuche durch hygienische Lebensweise  
sicher schützen.

Halten wir unsern Magen in Ordnung und trachten wir auf größte Reinlichkeit. Waschen  
wir öfter am Tage Gesicht und Hände und schütten wir jedesmal in das Waschwasser ein wenig  
**Lysoform-Desinfektionsmittel**. Laut Versuche in dem berühmten Greifswalder Institut des Geheim-  
rates Prof. Loeffler vernichtet die 2%ige Lysoformlösung innerhalb einer Minute die  
Bazillenkulturen des Cholera vibrio.

## Lysoform sei überall vorrätig.

Die Preise der Originalflaschen sind K — 80, 1'60, 2'80 und 4'60 in jeder Apotheke und  
Drogerie.

Auf Wunsch senden wir jedermann gratis und franko eine sehr interessante Broschüre  
vom kön. Rat Dr. Aladár Kovách, Direktor der Rettungsgesellschaft mit dem Titel: „Wie schützen  
wir uns gegen die Cholera“. Größeren Firmen senden wir auch mehrere Exemplare.

**Dr. Keleti & Murányi**  
chem. Fabrik, Ujpest.



## Bettfedern

und

## Daunen

in grosser Auswahl und zu sehr billigen Preisen

empfiehlt die Firma

4135 15

**A. & E. Skaberné, Laibach.**

Peter Roseggers Lebenswert in endgültiger Fassung!

## Peter Rosegger Gesammelte Werke

Vom Verfasser neubearbeitete und neueingeleitete Ausgabe

40 Bände in vier Abteilungen zu je 10 Bänden

Sobald beginnt zu erscheinen die

### II. Abteilung

Jeder Band gebunden ..... Mark 2.50

In Halbpergament ..... Mark 4.—

Die bequeme Erscheinungsweise der neuen Ausgabe (jeden  
Monat erscheint ein Band zu Mark 2.50) ermöglicht es jedem,  
das Gesamtwerk unseres vorzüglichsten Dichters anzuschaffen.

Verlag L. Staackmann in Leipzig \* Prospekt gratis und franko

## (Emmentaler und Tilsiter Käse)

## schweiz. Milchprodukte Schokoladen

135 3-3

und andere Bedarfsartikel liefert unter günstigen Bedingungen

**P. Bieri, Schaan (Liechtenstein).**

Gute, frische, böhmische

## Blut- und Leberwürste

sind jeden Dienstag und Freitag zu  
haben. Braten von jungen Schweinen,  
feines geselchtes Fleisch, saftige  
Krenwürstel und Safaladi sind zu  
haben bei 4021 12

J. Chalupnik, Stari trg 19.

## Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorpesen, erhalten  
Personen jeden Standes auch Damen) bei  
K 4— monatlicher Abzahlung sowie Hypo-  
thekar-Darlehen effektiviert rasch, reell und  
billig **Sigmund Schilling**, Bank- und  
Eskompte-Bureau in Preßburg, Kossuth  
Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten.)  
161 10-1

Außerordentliche

## Staats-Lotterie

zu  
Kriegsfürsorgezwecken

Haupttreffer

# 200.000

Kronen.

Ziehung schon 28. Jänner.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Bei Bestellungen auf Postkarte erfolgt  
sofortige Zusendung mit Erlagschein  
durch

**Leonhard Lewin**

Geschäftsstelle der k. k.  
Klassenlotterie, Wien, I.,  
Wollzeile 29. 153

## Urena

Oktag-Ausgabe von  
über Land und Meer  
Herausgeber Rudolf Presber

31.

Jahrgang 1914/15

13 Hefte zu je M 1.25

Der neue Jahrgang wird  
neben vielen illustrierten  
Kriegsartikeln auch

literarisch wertvolle  
Kriegsbriefe  
angesehener Dichter  
und Schriftsteller,

die als Mitkämpfer oder Korre-  
spondenten im Felde sind, bringen.  
Daneben gelangen zur Veröffent-  
lichung ein Fliegerroman von

O. Wiedem: Höhenreford  
und der neue Roman von

**Rudolf Presber:**  
Der Rubin der Herzogin

sowie zahlreiche Novellen und  
Erzählungen, belehrende und  
unterhaltende Artikel usw.

Prächtiger Bilderschmuck

Probeheft sendet zur Ansicht und Be-  
stellungen auf „Urena“ nimmt entgegen

H. v. Kleinmayer & Fed. Sam-  
bergs Buchhandlung, Laibach,  
Gongreßplatz Nr. 2.

129 Sehr günstiges Angebot. 3-3

In der Stadt Marburg a. d. Drau  
(Steiermark), 6 bis 7 Minuten vom Bahn-  
hofs entfernt, ist ein Gartengrundstück,  
zirka 1 ha groß mit Wohnung (3 Zimmer,  
Küche, Keller und Bodenraum) unter sehr  
günstigen Bedingungen zu verpachten oder  
zu verkaufen. Besonders geeignet für  
Gärtnerzwecke, da guterhaltene Mist-  
beetanlagen sowie auch ein das Grund-  
stück durchfließender Bach vorhanden  
sind. Gef. Anfragen sind zu richten an  
**Bruno Matern, Berndorf, N.-Ö.**